



# Rufet laut aus!

„Errette, die zum Tode geschleppt werden, und die zur Würigung hinwanken, o halte sie zurück!“ Sprüche 24:11

**D**er Weg des Gläubigen ist mit Einsamkeit, Abweisung und Verspottung gepflastert. Man ist allein unter Menschen, meist auch allein unter „Gläubigen“. Trost und Mut findet man beim Herrn und im Lesen Seines Wortes. Gott sei Dank endet *die Einöde hier – für uns – dort in der Herrlichkeit.* ☒

## Schmal und einsam ist der Weg.



„Denn ich bin überzeugt, daß die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“ ☞ Römer 8:18.

*Rufet laut aus!* ist die regelmäßig erscheinende christliche Schrift eines bibelgläubigen und wiedergeborenen Christen. Dieser Bruder dient seinem Herrn als schwaches Werkzeug in Osteuropa. Sein irdisches Fundament ist das echte und unverfälschte Wort Gottes, die Bibel allein. Ernsthafte Bekehrungen, echte Wiedergeburten und treue Nachfolge in den Spuren unseres Herrn JESUS CHRISTUS sind das Ziel. Ein Schwerpunkt des Blattes *Rufet laut aus!* ist die Verteidigung der Bibel als Gottes bewahrtes, ewig wahres und fehlerloses Wort. Ein weiterer ist die öffentliche Predigt von Gottes Wort vor denen, „die den Arzt brauchen“. Anregungen & Ansporn sende man an: [rufet-laut@sabon.org](mailto:rufet-laut@sabon.org) ☞ ☞ ☞



**Titelseite:** Schmal und einsam ist der Weg. • **Seite 2:** Der Inhalt & Ein Vorwort • **Seite 3:** A. S. Franckes kurzer Unterricht der erbaulichen Bibellese. • **Seite 6:** Die größte Not der Kirche heute. • **Seite 8:** Kein Platz für Wankelmütige in der Schöpfungsordnung Gottes. • **Seite 10:** Christen wählen Christus. • **Seite 14:** Echte Christen sind „rechtsradikal“! • **Seite 17:** Aus dem Briefkasten. • **Seite 18:** Wie steht der Christ zum Gesetz des Alten Testaments? • **Seite 21:** Mit Hochglanzumschlag und Zweiflertexten. • **Seite 26:** Herr K. besucht einen Hauskreis. **Seite 29:** Der Bibelweg zum Himmel. • **Schluß:** Narrenschiff: Die Lehre der Weisheit. ☒



## Ein Vorwort.



VOM HERAUSGEBENDEN BRUDER.



ieber Leser! Ein treffender Untertitel für „Rufet laut aus“ könnte sein: „Das Organ für Bibeltaliban und Bibelnazis“. So nennt man mich häufig, weil ich in Glaubensfragen nicht am Wort Gottes rütteln lasse, aber an menschlichen Traditionen gerne säge, die man der Bibel hinzuaddiert. Gegner Christi können eben keinen echten Gläubigen ertragen; da brennen alle Sicherungen durch. Verwunderlich, daß *Christus allein* solche Reaktionen auslöst und das Banner der „Toleranz“ für jeden anderen, nur nicht für Christen gilt. Hilft alles nichts, kommt die „Nazikeule“ zum Einsatz. Zur in Kürze bevorstehenden Bundestagswahl fiel mir da gleich ein augenzwinkernder Beitrag ein: „Echte Christen sind *rechtsradikal!*“ ☒ Passend dazu hoffe ich, daß kein Leser an die Wahlurnen zur Abstimmung geht, denn Christus und die Welt passen nicht zusammen. Das sollte einem Gläubigen klar sein. Alle Parteien von ganz links bis zur Mitte (Linke, Grüne, SPD, CDU/CSU, FDP) wollen die Masseneinwanderung von fremden Muslimvölkern „ohne Obergrenze“ weiter fördern, halten die Massenabtreibung deutscher Kinder (100.000 offiziell jedes Jahr) für antastbare Menschenwürde und arbeiten gegen die Stärkung der deutschen Familie, aber für Eheformen aus Sodom und Gomorrah. Die einzigen Parteien, die gegen all das sind, ist einerseits die vom Verfassungsschutz (also behördlich) gelenkte rechte Scheinpartei NPD und die von vielen gepriesene konservative *Alternative für Deutschland* (AfD). Letztere hat zweifelhafte Spitzenkandidaten, wie eine lesbische Dame, die mit einer anderen zusammenhaust, und eine geschiedene und wiederverheiratete Pfarrersfrau. Überhaupt: Herrschaft durch Frauen ist wider Gottes Schöpfungsordnung – nicht nur in der Familie, sondern auch in Wirtschaft und Politik. Es funktioniert einfach nicht, da Gott es so nicht geschaffen hat. Und wie der satanische Feminismus eben ist, wird kein Posten, der einmal an eine Frau ging, je wieder durch einen Mann besetzt, außer es wechseln die Parteien. Dieser weltliche Schlamm soll uns aber nicht weiter stören. Christen wählen nur einmal im Leben, und das ist JESUS CHRISTUS! ☒ Ich weiß, daß hier auch liebe Schwestern mitlesen, die durchaus „streitbar“ sind und oftmals fester im Glauben stehen, als viele Brüder. Helft diesen Brüdern in Euren Versammlungen mit Eurem ernsthaften biblischen Lebenswandel. Helft ihnen zu verstehen, daß sie im Glauben wachsen und ihren Mund zur Wortverkündigung öffnen müssen. Amen! ☒

„Prüfet aber alles. Das Gute behaltet.“ 1. Thessalonicher 5:21

**N**och bis vor 100 Jahren enthielten viele Lutherbibeln diesen Vorwurf, das von einem treu gläubigen und bibelfesten Knecht des Herrn geschrieben worden war: August Hermann Francke (1663–1727) aus Lübeck. Es war als eine Lesehilfe gedacht, wie man sich dem gewaltigen Werk Gottes in einfältiger Weise nähern solle. Bruder Francke war pietistischer Theologe, Pädagoge und Kirchenlieddichter. Bekannt wurde er durch die Gründung seiner Waisenhäuser, die sogenannten Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale, die zum Vorbild für die Waisenhäuser des Bruders Georg Müller (1805–1898) in Bristol (England) wurden. Seitdem fehlt dieses hilfreiche Wort in allen Ausgaben der Luther-Bibel. Bibelfest und fromm paßt nicht mehr in eine moderne Zeit, glaubt man bei den Herausgebern. Indes klingen Bruder Franckes Worte noch sanft aus längst vergangenen Tagen in unsere Herzen hinein. Sie zu beherzigen bringt herrlichen Lohn! (H.B.)

## August Hermann Franckes kurzer Unterricht, wie man die Heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen sollte.

Wenn ein Einfältiger zu seiner Erbauung in Gott die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments lesen will, so muß er

**1** sich mit allem Fleiß davor hüten, daß er nicht etwa einen heimlichen falschen Grund in seinem Herzen habe oder irgend einen unrichtigen Zweck, warum er die Heilige Schrift lese. Denn die Schriftgelehrten und Pharisäer lasen auch die Heilige Schrift, und waren doch dadurch nichts gebessert. Sie meinten das ewige Leben darinnen zu haben; aber zu Christo wollten sie nicht kommen, daß sie das Leben haben möchten (Joh. 5,39.40). Ein falscher Grund aber und unrechter Zweck ist es, wenn man die Heilige Schrift lieset entweder zum bloßen Zeitvertreib und weil hier und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüt einigermaßen ergötzet; oder, wenn man das Lesen der Heiligen Schrift als ein bloß äußerliches Werk treibt, gleichsam voraussetzt, daß man schon gar fest in seinem Christentum stehe, und als zum Überfluß die Gewohnheit frühe und abends hält, das eine oder andere Kapitel zu lesen, und meint dann, man habe dadurch dem lieben Gott ein sonderlich gutes Werk dargelegt, wie also viele Menschen sich damit trösten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Wort Gottes doch im geringsten nicht übereinstimmt; oder, wenn man nur zu dem Ende die Heilige Schrift vor sich nimmt, daß man schriftgelehrt werde, und vieles Wissen erlange, darunter sich denn Eigenliebe, Ehrsucht und allerlei andere pharisäische Laster zu verbergen pflegen. Und dieses ist heutzutage vieler Gelehrten Zweck, welche denn der Schrift Meister sein wollen, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen (1. Tim. 1,7). Ja, auch durchaus ist dieses die verkehrte Art der Menschen, daß sie sich in der Heiligen Schrift mehr auf unnütze Fragen oder hohe Geheimnisse befleißigen, als erst einen rechten Grund in der Buße und im Glauben zu legen. Wo einer nun diese obberührten oder sonst dergleichen falsche Absichten in seinem Herzen hat, warum er die Heilige Schrift lieset, der kann mit aller seiner Schriftgelehrsamkeit in den Abgrund der Hölle verdammet werden, wenn er gleich die ganze Schrift auswendig lernte.

So bringe denn ein Einfältiger

**2** zur Lesung der Heiligen Schrift ein recht einfältiges Herz, das ist, ein aufrichtiges und ungeheuchteltes Verlangen, daß er durch die Heilige Schrift möge unterwiesen werden zu seiner Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum (2. Tim. 3,15), und daß er also glauben und leben möge, wie es ihm in Lesung der Heiligen Schrift von Gott selbst vorgehalten wird. *In summa*: Wenn du die Heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß allein dein aufrichtiger Zweck sein, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein, sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern kannst, du gefaltest Gott wohl, und werdest dort seiner mit ewiger Freude genießen.



**3.** Da muß nun das Gebet das erste sein, und ein Einfältiger auf diese oder dergleichen Art und Weise, ehe er in der Bibel liest, Gott anreden, nicht mit dem Munde allein, sondern mit recht andächtigem Herzen: *O du ewiger und lebendiger, wie können wir dir genugsam danken, daß du uns deinen heiligen Willen in deinem Wort so gnädig geoffenbarest hast, daß wir daraus lernen können, wie wir gläubig, fromm und selig werden sollen. So gib mir nun deinen Heiligen Geist, daß er mir meine Augen öffne, zu sehen die Wunder an deinem Gesetz; daß er durch dein Wort den Glauben in meinem Herzen wirke und vermehre, und meinen Willen kräftiglich lenke, daß ich mich freue über deine Zeugnisse und von Herzen an dich glaube und dein Wort halte.*

**4.** Billig ist es auch, daß das Lesen der Heiligen Schrift mit lauter Gebet und Seufzen, wie auch mit Lob und Dank Gottes verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältige Art, daß man allezeit seine gute Erbauung dabei habe. Zum Beispiel 1. Mose 1,1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. *O du ewiger Gott, ich danke dir, daß du mich durch dein Wort lehrest, woher Himmel und Erde ihren Ursprung haben. Oder: Ach, lieber Vater im Himmel, wenn ich meine Augen aufrichte zu dem Himmel und niedersehe zu der Erde, so führe doch mir dieses dein göttlich Wort zu Gemüte, daß ich dich als den Schöpfer Himmels und der Erden ehren und anbeten soll. Oder: Ach lieber Gott, hast du Himmel und Erde erschaffen, so bist du ja besser und herrlicher als Himmel und Erde. Darum, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Oder: Gott, du bist ja wohl der Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, der du Himmel und Erde erschaffen hast. Ach lehre mich doch allezeit recht bedenken, was mein sterblicher Leib, das Stücklein Erde, für einen großen Baumeister und Schöpfer habe. Oder: Ach, lieber Vater in dem Himmel, wie kann ich doch nun ferner sorgen um meine leibliche Erhaltung, weil ich dich zum Vater anrufe, der du Himmel und Erde erschaffen hast, usw.* Also mag man bei einem jeglichen Vers in der Bibel stille stehen und, wie Luther redet, gleichsam an ein jegliches Sträuchlein klopfen, ob auch einige Beerlein herunterfallen wollen. Dünket's einen im Anfang etwas schwer zu sein, und will nicht sogleich das Gebet fließen, so mag man wohl weitergehen und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen. Wenn die Seele nur fein hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättigt lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einigen kleinen Verslein so viel lebendiger Früchte ersehen wird, daß er sich auch bei demselbigen wird aufhalten und niederlassen als bei einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein. Wer aber im Anfang davor erschrickt und denket, es sei ihm gar zu schwer, er könne die Heilige Schrift nicht also lesen, der ist selbst schuld daran, daß er in seinem ganzen Leben keine rechte Lust und Freude an der Heiligen Schrift gewinnt.

**5.** Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bei einem jeglichen ein wenig stille stehe und alles fein in seinem Herz erwäge. Gar fein spricht Luther über das Evangelium am Christtage in seiner Kirchenpostille f. 56 b: *Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen und tief zu Herzen genommen sein. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen, denn die ihr Herz stillehalten, alle Dinge ausschlagen und mit Fleiß drein sehen, gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kann. Darum, willst du allhier auch erleuchtet werden, göttliche Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde, so gehe hin, da du stille seiest und das Bild tief ins Herz fassst, da wirst du finden Wunder über Wunder.* Dieses ist nun bei der ganzen Heiligen Schrift und deren Lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein Kapitel hinaussetzt, danach die Bibel zuschlägt und, was man gelesen hat, bald aus den Gedanken fahren lässet, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wohl oft durchlese und doch nicht frömmer und andächtiger danach werde. Das Gebet und die Betrachtung müssen einander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, so mußt du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, so mußt du die Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden; und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden. Kein Mensch, spricht Bernhardus, kommt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen und nicht durch Fliegen erreicht man die obersten Sprossen der Leiter. Darum lasset uns hinaufsteigen, als wie mit zweien Füßen, nämlich durch die Betrachtung und durch das Gebet. Denn die Betrachtung lehrt und zeigt uns, was uns mangelt; das Gebet aber erhält und erlangt uns bei Gott dem Herrn so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeigt uns den rechten Weg, das Gebet aber führt uns denselbigen Weg. Und an einem anderen Orte spricht er: Durchs Gebet wird die Betrachtung erleuchtet und in der Betrachtung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes liebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nämlich das Gebet und die Betrachtung zusammenkommen, also daß eines das andere regiert. Und abermals: *Das Gebet ohne Betrachtung ist ein kalt und faul Ding. Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar und durchaus nichts nütze.* Wer diese Erinnerung des frommen Bernhardus in 

Lesung der Heiligen Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne großen Nutzen die Heilige Schrift lesen. Zum 1. Buch Mose 1,2: Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Betrachtung: *Wie hat doch der wunderbare Gott von Anfang so gar einerlei Wege gehalten, daß er seine Herrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß er aus nichts etwas, aus dem Wüsten und Ungestalteten etwas Schönes und Wohlgestaltetes, aus dem Elenden etwas Großes und Erhabenes macht. So mußte es zum Preise seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüst und leer war, ehe sie von ihm gebildet, schön und fruchtbar gemacht worden.* Gebet: *Ach, lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem Trost, wenn ich mein Elend und verderbtes Wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches Verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich dann auch über mich erbarmen und Christum lassen eine Gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestaltet vor deinem Angesicht erscheine. Die Bußtränen will ich gerne über meine Sünden vergießen. Laß du nur deinen Geist auch auf solchem Wasser schweben.* Bei solcher Betrachtung muß nun die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem göttlichen Wort das Verderben unsers Herzens recht erkennen lernen und unser ganzes Herz nach dem Vorbilde der heilsamen Lehre geartet werde.

**6.** Wie nun die Lesung der Heiligen Schrift mit dem Gebet muß angefangen und in stetigem Gebet verrichtet werden, also muß man auch damit beschließen. So mag man denn, wenn man aufgehört hat zu lesen, auf diese oder dergleichen Art Gott anreden: *O du getreuer, himmlischer Vater! Lob, Ehre, Preis und Dank sei dir demütiglich gesagt für diese große Gnade, daß du mich mit dem edlen Manna deines göttlichen Worts an meiner Seele gelabet, gestärket und erquicket hast. Schreibe es nun alles, was ich gelesen, mit dem göttlichen Finger deines Heiligen Geistes in mein Herz, und versiegele es mit demselbigen, damit es der Satan nicht wiederum von meinem Herzen raube, sondern daß ich solches in einem feinen und guten Herzen und mich dessen dort ewiglich vor deinem Angesicht erfreue. Amen.* Auch kann man sich gewöhnen, dasjenige, was man gelesen, zum Beschluß in ein Gebet zu fassen, und es also Gott dem Herrn vorzutragen.

**7.** Gott, der getreu ist, wird dann einem solchen andächtigen Bibelleser es nicht fehlen lassen am innerlichen Kreuz und Leiden und allerlei Anfechtungen, welches ein teures Pfand seiner Liebe sind, dadurch wir seinem eingebornen Sohne allhier ähnlicher werden. Und dieses, nämlich das liebe Kreuz, ist nun ein recht kräftiges Mittel, die Heilige Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden. Das Gebet, die Betrachtung und die Anfechtung sind die drei Stücke, welche einen rechten gottesgelehrten Mann machen. Sobald dir etwas Widriges begegnet, es sei innerlich oder äußerlich, so denke, daß der Präceptor da sei, und wolle dich examinieren, was du aus der Heiligen Schrift gelernt hast; so siehe dich denn flugs nach einem Sprüchlein um, das sich auf deine Not und Anliegen schicket. Findest du keins, so nimm, wenn die Gelegenheit da ist, gleich die Bibel zur Hand und lies einen Psalm oder wozu dich sonst deine Andacht träget, so wirst du bald finden, womit du dich stärken könnest. Doch sollst du billig allezeit viele gute Sprüchlein der Heiligen Schrift in Vorrat haben und gleichsam einen Schatz davon sammeln, damit es dir niemals fehle, wenn du deren eines bedarfst. Findest du dann ein Sprüchlein, so laß nur deine Gedanken (Gott wird dir dazu Gnade geben) von der äußerlichen Not fahren und wende sie nur auf solches Sprüchlein und erwäge solches fein andächtiglich in deinem Herzen. O wie wird dir das eine Quelle lebendigen Wassers sein! Wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Kreuz, als vor dem Kreuz! Endlich wisse, so viel du der Welt absterben wirst, so viel wirst du in der Heiligen Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem Sinne des Fleisches und der Welt leben wirst, so viel wirst du in der Heiligen Schrift blind und unverständlich sein. Der Gott aber unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe uns den Geist der Wahrheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntnis und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sei die Hoffnung unsers Berufs und welcher sei der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Toten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmeln, welchem sei Ehre und Preis von nun an bis in Ewigkeit, Amen. ✠ ✠ ✠





# Die größte Not der Kirche heute.

EIN FRAGEGESPRÄCH MIT DEM BRUDER K.H.K.  
AUFGEZEICHNET VON BRUDER M.P. (2010).

*Bruder K.H.K., Jahrgang 1951 in Tailfingen (Württemberg), verheiratet seit 1974, drei erwachsene Kinder, gelernter Bankfachwirt, seit 2009 im Vorruhestand, bürgerlich aufgewachsen (Bäckerei in einer schwäbischen Kleinstadt), evangelisch erzogen, 1974 Bekehrung zu Jesus Christus, Mitarbeiter im CVJM Albstadt, seit 1986 Ältester einer Freien Brüdergemeinde, ab 1995 Leiter des Revisionskollegiums der Schlachter-Bibel bis zu ihrem Abschluß 2003, 2007 Veröffentlichung einer Biographie über Franz Eugen Schlachter, 2009 Herausgabe eines Lebensbildes von Ira D. Sankey, dem singenden Begleiter des Chicagoer Evangelisten D.L. Moody.*

## 1. Was denkst Du ist die größte Not der heutigen Kirche?

Bevor ich die Frage beantworte muß das Wort „Kirche“ definiert werden. Ich werde einfach zwischen „Kirche“ im Sinne der Institution und „Gemeinde“ im Sinne einer freien Organisation, bzw. noch besser, dem unsichtbaren Leib Jesu Christi, unterscheiden:

a) die größte Not der Kirche ist, daß sie sich bereits kurz nach ihren Anfängen nicht auf die Heilige Schrift allein stützte, sondern zusätzlich auf Bekenntnisse und Erfahrungen. Dies führt zu Verirrungen und Abfall. Ich denke hier vor allem an die Lehre von Sakramenten, Kindertaufe, Abhängigkeiten von Lehren ihrer Führer mit all deren Irrtümern usw. Man denke nur an das Drama der Reformatoren in deren Haltung zu der gesunden Täuferbewegung und deren Führern (Menno Simons, Michael Sattler, Felix Manz, Balthasar Hubmayer, Konrad Grebel, Georg Blaurock, usw.), was dann zu Mord und Verfolgung geführt hat – sowohl von protestantischer wie auch von katholischer Seite.

b) Gemeinden haben die Not, daß sie oft nicht den Mut haben 1Kor 4:6 zu beachten, d.h. nicht über das Geschriebene hinaus zu denken. Praktisch bedeutet dies, alles abzulehnen, was die Bibel nicht in der praktischen Anweisung für die neutestamentliche Gemeinde aufzeigt (Apg 2:42, Lehrbriefe usw). Dies nicht zu tun, führt wiederum zu Abfall und Verirrungen, vor allem aber zum Einbruch menschlicher Lehren und Praktiken, die die Heilige Schrift entweder ablehnt oder nicht kennt.

c) so gut wie alle Denominationen haben die Not, daß sie sich auf menschliche Schienen begeben haben und die göttliche Berufung von Menschen, die Gott zum Dienst aussondert, nicht anerkennen, sondern sich auf wissenschaftliche oder Bibelschul-Ausbildungen verlassen. Dies ist der Geist dieser Welt, der 1Kor 1:26ff zuwider handelt und dann ebenfalls zu Verirrungen führt.



## 2. Was ist die Lösung dafür?

Die Lösung ist die einfache Rückkehr zum biblischen Befund und eine Verwerfung der Tradition und auch der Lehren der Gründer der Kirchen und von Bewegungen, wenn diese von der Heiligen Schrift abweichen, bzw. anzuerkennen, daß Gott Menschen mit und ohne geistlicher Ausbildung beruft, um den Dienst am Leibe Christi zu tun. *ER* selber, unser Herr Jesus, steuert dann die Dienste über Eph 4:11–16 und gibt den Platz am Leib Christi (1Kor 12:18), das Maß des Glaubens (Röm 12:3), die persönliche Gnadengabe zum Dienen (1Petr 4:10), das Arbeitsfeld (2Kor 10:13) und die Bestätigung, d.h. Vollmacht (2Kor 10:18).

## 3. Welche fünf Bücher (neben der Bibel) haben dich am meisten im Glauben weitergebracht oder beeinflusst und warum?

Folgende fünf Bücher haben mich am meisten geprägt: „Hudson Taylor – ein Mann, der Gott vertraute“ (eine Biographie von seinen Kindern). 🍃 „Die mich suchen – In der Arena“ von Isobel Kuhn (Biographie einer Missionarin der China-Inland-Mission im Lisu-Land, China). 🍃 „Die Taufgesinnten-Gemeinden“ von Samuel Geiser (Kirchengeschichte). 🍃 Wilhelm Busch „Plaudereien in meinem Studierzimmer“ (Kurzbiographien). 🍃 Louis Vogel „Mein Zeugnis“ (Zeugnis eines bekehrten katholischen Priesters).

## 4. Wo sind für dich Grenzen der Einheit unter „bekennenden“ Christen? Wo fängt Irrlehre an und was sind Auslegungsspielräume?

Einheit und Gemeinschaft ist laut 1Joh 1:7–9 zuerst ein Wirken Gottes am Herzen der Einzelnen, wenn diese „im Lichte wandeln“ und im Blut Jesu gereinigt leben, dann kann Eph 4:1–3 verwirklicht werden und „Gemeinschaft“ wird von Gott gewirkt. Irrlehre wird in der Bibel eindeutig benannt bzw. ist die biblische Lehre so eindeutig und unzweifelhaft formuliert, daß man Abweichungen deutlich erkennen kann. Die Bibel sagt auch ganz klar, wo man sich trennen soll und wie die einzelnen Stufen bis hin zur letzten Stufe, nämlich der Gemeindezucht, aussehen: siehe auch 2Kor 6:14–7:1, 1Kor 5 ganz, 1Tim 6:5, 2Thess 3:7–15. Viele Trennungen in der Praxis der Gemeinden sind nicht in Ordnung. Laut 2Tim 2:24ff muß ich auch Leute ertragen, die mir Ärger machen. Die Grenze beginnt dort, wo die Bibel Konsequenzen fordert (siehe vorige Bibelstellen).

## 5. Was beschäftigt dich momentan persönlich am meisten?

Die persönliche Nachfolge Jesu, die wichtiger ist, als alle Lehrstreitigkeiten und als alle Stilfragen bzw. die „Hobbys“ der einzelnen Richtungen und Denominationen, siehe auch 1Tim 4:11–16, Lk 21:34–36 und der Abfall der Christenheit und die Folgen: daß Gott die Gläubigen dahingibt (Zulassung der Islamisierung, des Einbruchs des antichristlichen Geistes, der Verweltlichung der Gemeinden, Dogmatisierung zu Lasten der Nachfolge Jesu usw.) und daß so eine Situation herbeigeführt wird, die nur noch durch Läuterung, Gericht und Erziehung Gottes beseitigt werden kann (Verfolgung als reinigendes Feuer Gottes, Hinwegrücken von Leuchtern von Gemeinden als Gericht usw.).

## 6. Was muß ein Mensch glauben um errettet zu werden? Natürlich an Christus, aber was muß der Inhalt sein?

Die Bibel formuliert diese Frage bzw. Forderung etwas genauer: „Tuet Buße und glaubt“ in Mk 1:15, Apg 26:18ff usw. Laut der Heiligen Schrift (Röm 3:25) ist es der Glaube an die einzige Möglichkeit der Errettung durch Jesus Christus, d.h. *Sein* vollkommenes Opfer und *Sein* vergossenes Blut. Dieser von Gott gewirkte Glaube ist nur möglich, wenn der Betreffende dem Befehl Gottes gehorsam ist und laut Apg 17:30 Buße tut, d.h. dem Wirken des Heiligen Geistes nachgibt, wie es Joh 16:7–14 beschreibt. Eine logische Folge dieser Haltung ist die völlige Sündenerkenntnis (Röm 3:20), daß man völlig verloren ist und nichts tun kann, sondern der Herr Jesus mich retten muß, aufgrund *Seines* vollkommenen Opfers und Blutvergießens (Basis: Hebr 9:11ff, Hebr 10:19ff). Wer dies in kindlichem Glauben annimmt, erlebt Eph 1:13f.

## 7. Glauben Muslime an den gleichen Gott und haben nur ein falsches Gottesbild? (Da es ja nur einen Schöpfer gibt und sie ja auch diesen meinen?)

Der Koran lehrt u.a. in Sure 19:35(36) (Ausgabe von Max Henning), daß Allah keinen Sohn hat. Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Gott der Bibel, hat aber einen einzigen, d.h. eingeborenen Sohn, der mit *IHM* wesensgleich ist (Phil 2:5ff), nämlich unseren Herrn Jesus Christus. Damit ist die Frage beantwortet. 🍃 🍃 🍃



# Kein Platz für Wankelmütige in der Schöpfungsordnung Gottes.

ÜBER DIE FÜHRUNGSROLLE DES MANNES  
SCHREIBT BRUDER J.B. (HEIDENHEIM), 2013.

**ICH** lasse euch aber wissen, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.“ (1Kor 11:3).

**D**ies ist ein Text, der geflissentlich umgangen wird – wegen der Passage vom Mann als Haupt der Frau. Das ist eine Aussage, mit der man in einer Welt des aggressiven Feminismus, in einer Welt voller Gleichstellungsbeauftragter und Gleichberechtigungsapostel, die nie genug von der Frauenempanzipation bekommen können, nur Anstoß erregen kann.

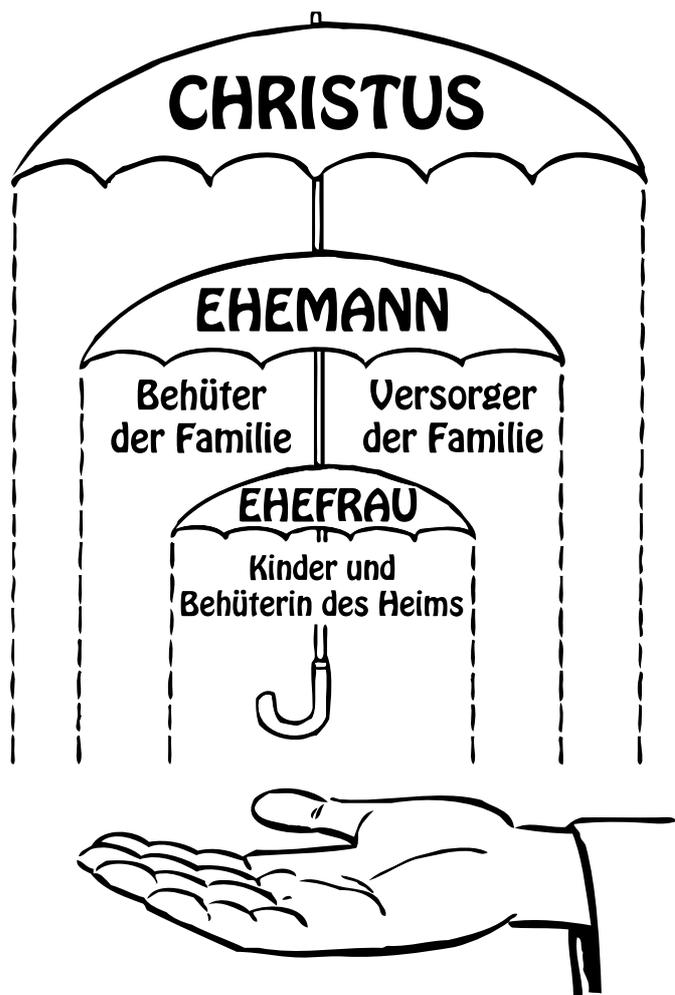
Der christliche Mann, der es besser wissen müßte, hält sich hier zurück, will er doch nicht als Macho, Frauenfeind, Unterdrücker der Frauen, rückständiger Patriarch und als einer der Frauen benachteiligt und diskriminiert gelten.

Und hier gestehe ich – und das zu meiner Schande – daß auch ich mich an dieser Stelle vom Zeitgeist beeinflussen lasse. Wenn die Sprache auf dieses Thema kommt, neige ich dazu, den Text zu relativieren, mich gleichermaßen dafür zu entschuldigen, daß ich als Mann Haupt der Frau sein soll, was ich ja gar nicht sein will usw. usf.

Aber wer bin ich, wer sind wir, daß wir uns dem Wort Gottes widersetzen? Ich habe mich nicht für das Wort Gottes zu entschuldigen, sondern dem Wort Gottes gegenüber gehorsam zu sein. Und wenn Gott in seiner Weisheit Männer und Frauen unterschiedlich geschaffen und beide mit einer Rangfolge versehen hat, dann ist das gut und soll zu unserem Besten dienen.

Und wer mit Gleichstellungs- und Gleichmacherideologien versucht, die göttliche Schöpfungsordnung zu „verbessern“ und seinen Vorstellungen von Gerechtigkeit entsprechend hinzubiegen, wie es im „Genderwahn“ geschieht, hat Gott zum Gegner. Das gilt auch für den Mann, der die ihm zugewiesene Rolle als Haupt der Frau und Familienoberhaupt nicht ausfüllt.

Darüber, wie das in den Ehepaaren und Familien im einzelnen gestaltet wird, sagt das Wort Gottes nichts aus. Demnach besteht ein großer Gestaltungsfreiraum. Genannt wird nur der Grundsatz, daß der Mann das Haupt der Frau ist. Von einer Unterdrückung der Frau, der Frau als Sklavin, Magd oder



**Gottes Schöpfungsordnung.**

Dienerin des Mannes steht nichts geschrieben. Haupt zu sein hat etwas mit Verantwortung, Liebe und Fürsorge und auch mit richtig verstandener Gleichberechtigung zu tun.

Diese göttliche Schöpfungsordnung durchzieht die ganze Bibel und entspricht auch dem instinktiven natürlichen menschlichen Wesen und Verhalten, an dem alle Weltverbesserungstheorien immer wieder scheitern müssen. Wohin das zeitgeistliche Gleichberechtigungs- und Gleichstellungs-Gemenge führt, ist nicht zu übersehen: Verlust der Weiblichkeit und Mütterlichkeit, gestreßte Familien, verunsicherte Männer, verhaltensgestörte Kinder, Scheidungen, Alleinerziehende usw.

Deshalb: Widersteht auch hier der Lüge Satans und seiner irdischen Welt. Stattdessen sei der Mann ein ganzer Mann und die Frau eine ganze Frau. Beide im Gehorsam gegenüber Gott, der mir meinen Wankelmut vergeben möge.

### Noch ein Wort aus Bibel und Leben:

Die Frau wird im Schöpfungsbericht als Gehilfin des Mannes bezeichnet, was nichts mit Hilfskraft zu tun hat, sondern mit Gott als Helfer. Das steckt in der hebräischen Wortwurzel für Gehilfin. Wenn wir Gott als einen Helfer erleben, machen wir aus *Ihm* ja auch keinen „Hilfsarbeiter“. Die Funktion der Frau ist die der Bewahrerin.

Durch den Sündenfall wurde das auf einmal anders: „Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein“, lesen wir in 1Mo 3:16. Das war Gerichtshandeln Gottes. Wenn wir *Ihn* nicht als HERRN anerkennen, bekommen wir andere Herren, die uns nicht gefallen. Dieses Gerichtshandeln Gottes können wir nicht rückgängig machen.

Erst im Neuen Bund wird das dann abgemildert, wo sich die Frauen den Männern unterordnen, die Männer aber ihre Frauen lieben sollen bis zu Hingabe ihres Lebens an sie.

Ich habe immer wieder die Beobachtung gemacht, daß auch die emanzipierteste Frau immer ihren Mann vorschob, wenn es kritisch wurde: „Da muß ich zuerst meinen Mann fragen“ und „das muß mein Mann entscheiden“, hieß es da. Frauen wünschten sich männliche Vorgesetzte und wünschten mit männlichen Mitarbeitern zu arbeiten und mit männlichen Kollegen zu verhandeln, denen sie offenbar mehr zutrauten. Ebenso können auch Männer nicht längere Zeit unter weiblichen Vorgesetzten sein: im Beruf wie in der Familie. Demnach ist also „was dran“ am biblischen *Mann als Haupt der Frau*.

Auch das, was Paulus geschrieben hat, ist autorisiertes und zeitlos gültiges Wort Gottes, ohne Fehler und Irrtümer! Wenn man auch nur anfängt, dieses aufzuweichen, rutscht bald das ganze Fundament samt dem eigenen Leben davon. Wenn Mann und Frau jedoch nach Gottes Wort leben, bekommen sie ein Leben in aller Fülle und im Segen Gottes geschenkt.



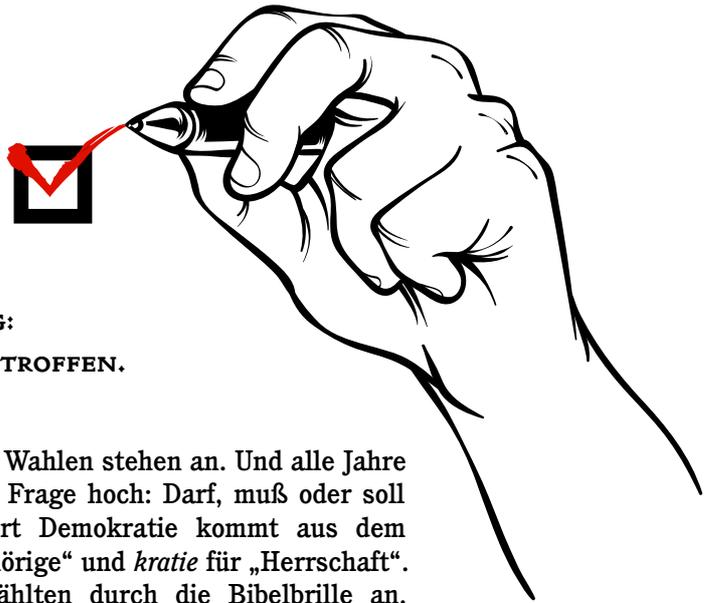
( QUELLE: CHARISMATISMUS.WORDPRESS.COM )



Nordamerikanische Amische: Ehemann und Söhne führen, Ehefrau und Töchter folgen.

BUNDESTAGSWAHL 2017.

# Christen wählen Christus.



BRUDER M. ERKENNT ES RICHTIG:  
CHRISTEN HABEN IHRE WAHL LÄNGST GETROFFEN.

**A**lle Jahre wieder: Die demokratischen Wahlen stehen an. Und alle Jahre wieder kocht die eigentlich geklärte Frage hoch: Darf, muß oder soll ein Christ wählen gehen? Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen: *demos* für „Staatsangehörige“ und *kratie* für „Herrschaft“. Schaut man die Entscheidungen unserer Gewählten durch die Bibelbrille an, beschleicht den Betrachter aber immer öfter der Gedanke, ob wir statt einer „Demo-“ nicht eher eine „Dämonokratie“ haben: eine „Herrschaft von Teufeln“.

Unsere Demokratie ist keine Volksherrschaft, sie ist nur „repräsentativ“. Das heißt, daß gewählte Abgeordnete für das Volk Entscheidungen fällen. Nur „direkte“ Demokratie, wie in der Schweiz, ist Volksherrschaft. Wichtige Fragen muß bei den Eidgenossen das gesamte Volk entscheiden, kein Parlament. Die ursprüngliche Demokratie in der Antike schloß alle vom Wählen aus, die zu einer ernsthaften Wahl nicht tauglich schienen, wie Jugendliche, Frauen, Ausländer und Sklaven. Bis vor 100 Jahren war das auch in unseren Demokratien so. Doch heute wählen die Unfähigen Unfähige an die Macht. Zumindest unfähig dazu, den Rest übriggebliebener Scheinchristlichkeit der Staatsreligionen zu bewahren.

Andererseits sollte man nicht vergessen, daß bei der jüngst geschehenen demokratischen Auflösung der *Ehe von Mann und Frau* im Zuge der „Ehe für alle“ (also der „Homo-Ehe“) Aufregung bei Christen unnötig ist. Weder Staat noch Kirchen bestimmen, was Ehe ist. Der Ehebund besteht zwischen Ehemann und Ehefrau vor Gott. Staatliche Gesetze können daran nichts ändern und Pfarrer können fröhlich Homos vermählen. Im Zweifel hat der Christ, laut Apostel Petrus, Gott zu gehorchen und nicht den Menschen.

Als frühestes Beispiel einer Demokratie wird die antike *Attische Demokratie* angesehen, die sich im 5. Jahrhundert v. Chr. nach heftigem Ringen des Adels und der Reichen mit dem einfachen Volk entwickelt hatte. Sie gewährte allen männlichen Vollbürgern der Stadt Athen ab Vollendung des 30. Lebensjahres Mitbestimmung in der Regierung. Ausgeschlossen blieben Frauen, Zugezogene, unter Dreißigjährige und Sklaven. Die Anzahl der Vollbürger betrug etwa 30 000 bis 40 000 Männer, das waren rund 10 % der Gesamtbevölkerung. Bei wichtigen Entscheidungen, z.B. über Krieg und Frieden, mußten mindestens 6 000 anwesend sein. Beamte wurden durch das Los bestimmt – abgesehen von den Strategen, welche für die Armee zuständig waren und im Krieg eine wichtige Rolle spielten.

Die ursprüngliche Demokratie war also nicht die Herrschaft des Volkes, sondern die Herrschaft der Gereiften, der Wohlhabenden, der Verantwortungsvollen, kurz: der erfahrenen und tüchtigen Männer – der „Leistungsträger“, wie man sie heute nennen würde. Friedrich Schiller schreibt zur Volksherrschaft in einem seiner Stücke: „Die Mehrheit? Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn, Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen. Bekümmert sich ums Ganze, wer nichts hat? Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl? Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt, um Brot und Stiefel seine Stimm verkaufen. Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen. Der Staat muß untergehn, früh oder spät, wo Mehrheit siegt, und Unverstand entscheidet.“ Soweit die Welt, doch was sagt uns das als Christen?

## 1.) Wahl irrational.

**B**ei der Bundestagswahl 2013 gab es 61 800 000 Wahlberechtigte. Beteiligt hatten sich dabei 71,5 % – also 44 187 000 Menschen. Wieviele Menschen bräuchte man für 1 % der Stimmen:  $44\,187\,000 \div 100 = 441\,870$ . Um also lediglich einer Partei 1 % zukommen zu lassen, bräuchte man x mal so viele Stimmen, wie es überhaupt echte Christen in Deutschland gibt. Ob Du nun also wählen gehst oder nicht – es macht überhaupt keinen Unterschied, da Du nur eine von 

44 Millionen Stimmen hast! Auf Europa skaliert wird das noch bedeutungsloser und zudem werden EU-Entscheidungen nach Gutdünken getroffen – Wählerwille hin oder her. Es gibt Heerscharen von Lobbygruppen in Brüssel, Korruption, transatlantische Verbändelungen usw.

Der Trick der Demokratie besteht lediglich in der Einbildung mitbestimmen zu dürfen. Dabei wird die Meinung, wie gewählt werden soll, durch den Parteien nahestehende Medien bereits vorab entschieden. In Deutschland gibt es sogar einen Abgabenzwang für das sündige Staatsfernsehen. Wenn man so will eine TV-Propaganda-Steuer: 7,5 Milliarden Euro pro Jahr nimmt die GEZ („Gebühren-Einzugs-Zentrale“) bzw. ihre Nachfolge-Propaganda-Organisation „ARD-ZDF-Deutschlandradio-Beitragservice“ ein. Die meisten Wähler wissen nicht ansatzweise, was sie wählen, was diese Parteien alles anstellen, wollen dies auch nicht wirklich wissen, welche Folgen das hat – sind eigentlich intellektuell auch unqualifiziert eine Wahl zu treffen. Durch Staatsbildung (im Sinne von staatlicher Erziehung) wird das „Abstimmvieh“ freilich auch nicht derart erleuchtet, wirklich unabhängig und wirklich kritisch denken zu können. Herrschaftswissen wird nicht vermittelt, lediglich die Einbildung, aufgeklärt zu sein.

## 2) Wahl geistlich.

**W**ählt man eine Partei, dann stimmt man deren Parteiprogramm zu. Ein Christ kann niemals den typischen Parteiprogrammen zustimmen, da sich darin immer eindeutig unbiblische Standpunkte finden. Es nennt sich auch „der Partei die Stimme geben“. Wie wollte ein Christ den Sündern seine eigene Stimme in Form des eigenen Sprachorgans geben? Zum einen wird gemeindlich groß von Absonderung gepredigt, und dann wird wieder verlangt sich eins mit den Werken der Finsternis zu machen – Heuchler. Eine „christliche Kleinpartei“ ist schon wegen ihrer irrelevanten Größe unnötig zu wählen. Dazu kommt, daß man auch in einer „christlichen Partei“ mit allerlei irrlichternden Denominationen gemeinsame Sachen machen müßte. Man stelle sich nur mal vor, eine PBC (*Partei Bibeltreuer Christen*) bekäme 51% der Stimmen im Bundestag – was dann? Wird dann die Theokratie ausgerufen? Werden dann alle 623 AT-Gebote umgesetzt? Man stelle sich Jesus Christus oder Paulus vor, wie sie zu einer Wahl gegangen wären. Das sind alles vergeudete Energien!

**Partei**  
**Bibeltreuer** **PBC**  
**Christen**

**Von 1989 bis 2015 gab es die „Partei Bibeltreuer Christen“ (PBC). Doch was ist dort bibeltreu außer der schöne Schein? Gegründet von Pfarrern des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) kann sich doch kein ernsthafter „bibeltreuer Christ“ mit den pfingstlerisch-charismatischen „Zungenrednern“, Wohlstands- und Heilungspredigern der PBC zusammentun. Wie jede politische Partei ist die PBC für Christen unwählbar, selbst dann, wenn sie von Baptisten, Mennoniten oder Täufern gegründet worden wäre. Die Welt kann man nicht mit Politik verbessern oder christianisieren. „Wer immer der Welt Freund sein will, macht sich zum Feinde Gottes!“ (Jak 4:4).**

Christ und Staat gehen nie wirklich zusammen. Wir leben zudem im Neuen Bund und sind nicht mehr Teil des irdischen Israel, sondern Bürger des Himmelreichs. Kaum zu glauben, daß manche sogenannte Christen AT-Beispiele bemühen müssen, um zu begründen versuchen, daß ein Christ sich gefälligst parteipolitisch oder demokratisch betätigen sollte. Christ und Staat kommen oft zwangsweise aneinander. Der Christ bezeugt aber seinen Standpunkt und fertig. Die Wahrheit war nie in der Mehrheit und wird auch nie Mehrheit werden – weder mit Wahlen noch durch sonst etwas. Wahrheit findet allein durch eine neue Geburt Eingang in den Menschen – alles andere sind von Außen aufgedrückte Halb-Wahrheiten und Kompromisse. Das eigentliche Übel: Der Mensch bleibt in seinem inneren verlorenen Wesen dabei stets unangetastet. Schuld ist Partei X, Verschwörung Y, Umstand Z – *nie* der Mensch! Zudem wird immer gesagt, daß Gott die Regierung einsetzt. Wenn ja, warum wählst Du dann? Braucht Gott dazu Deine Stimme?



Was ein Christ *immer* tun kann, ist, seine Position zu erklären, aber auch die Regierenden zu ermahnen – wie z.B. Johannes der Täufer den Herodes. Meiner Meinung nach kann man als Christ z.B. punktuell bei sogenannten Petitionen bezüglich der aktuellen staatlichen Sex-Propaganda an Schulen schon durch seine Unterschrift klarstellen, daß man damit nicht einverstanden ist – hier geht es aber um einen klar umrissenen Sachverhalt. Mit der Unterschrift stimme ich also keinem langen Parteiprogramm zu. Das mit den Petitionen sehe ich aber als Maximum dessen an, was als Christ getan werden kann, ohne sich demokratisch und irdisch und menschlich weiter zu verwickeln. Wenn das jemand mit seinem Gewissen nicht kann, dann ist das auch in Ordnung. Im Grund empfiehlt das NT nur eins: Für die Obrigkeiten zu beten.



**2015 ging die PBC mit der „christlichen“ Kleinstpartei AUF (Partei für Arbeit, Umwelt und Familie) zusammen und bildete „Bündnis C - Christen für Deutschland“. Dennoch klappt es nicht, das Himmelreich auf Erden durch Wählerkraft zu errichten: Die Partei hält ein Kreistagsmandat im Landkreis Güstrow. Außerdem verfügt die Partei über zwei Sitze in der Gemeinde Kuchelmiß. Im Saarland hält die Partei einen Sitz im Gemeinderat von Mettlach, sowie im Mettlacher Ortsteil Wehingen vier Sitze im Ortsrat. Bei den Gemeindewahlen in Niedersachsen 2016 wurden zwei Sitze erreicht, einer in Bad Essen, der andere in der Wedemark. In Hellendorf bekam die Partei noch einen weiteren Ortsratsitz. Eine angestrebte Kandidatur bei der Bundestagswahl 2017 mit acht Landeslisten scheiterte an fehlenden Unterstützungsunterschriften.**

Martin Luther ist ein gutes schlechtes Beispiel dafür, wenn nicht verstanden wurde, wo das irdische Reich aufhört und das Himmelreich beginnt. Persönlich denke ich nicht, daß Luther neu geboren war, da Luther der Verfolgung der Wiedertäufer zugestimmt hat – also im Grund ein Mörder war – und kein Mörder hat Anteil am Himmelreich. Luther, als Marionette seines Kurfürsten, war nur dazu da, der katholischen Religion Paroli zu bieten, das war eher eine rein politische Agenda. Luthers Religion erlaubte es den „demokratischen“ Massen Sünder zu bleiben, aber sich einzubilden, die „Gnade“ Gottes über sich zu haben – bis heute. Luthers Religion war ein probates Mittel zur Narkotisierung der Massen mit dem Zweck, die katholische Kirche zurückzudrängen. Per Ökumene findet schon längst zusammen, was im Geiste nie wirklich getrennt war. Der Gottlose kann in einem Vakuum schlecht leben. So suchte er sich auch schon damals eine Religion aus, um sein Gewissen zu betäuben. In wieweit in der sogenannten Reformation überhaupt etwas geistlich-relevantes zu entdecken ist, ist fraglich.

Letztlich sind die wahren Heiligen schon immer ein kleiner Haufen gewesen. Die Idee, ganze Landstriche seien nun „evangelisch“, ist doch ein Witz. Bekehrten sich hier nun plötzlich Millionen von Menschen? Natürlich nicht – Religion und Wahlen sind zur Betäubung und Kontrolle der Massen da.

### 3) e.V. (eingetragener Verein).

**B**ezüglich Demokratie: Eine christliche „Gemeinde“, die per e.V. juristisch gegründet wurde, ist faktisch vom Staat gegründet worden. Bis zum Tag x des Eintrags in das Vereinsregister gab es die Gemeinde *de jure* nicht. Erst als der Staat einer „Gemeinde“ den e.V.-Titel beurkundet, ist sie existent. Somit haben nicht Christen diese Gemeinden *de facto* noch *de jure* gegründet, sondern der gottlose Staat! Der e.V. ist der Anfang vom Ende, da per e.V. nichts weiter als gottlose demokratische Strukturen in „Gemeinden“ gebracht werden sollen. Als Bonus gibt es Steuererleichterungen etc.



Überhaupt scheint mir das ganze Staats- und Gemeinwesen ein antichristlicher Gegenentwurf zum Reich Gottes zu sein. Groß Gemeinschaft spielen, aber ohne Jesus Christus, ohne Gott. Deshalb tendieren wohl auch die Gottlosen stets zu einer Spielart des Sozialismus, sei es ein *nationaler Sozialismus* oder ein *internationaler Sozialismus*. Besonders scheint mir, daß die Deutschen speziell sehr anfällig für Sozialismen sind. Erst die braunen Sozialisten und nun wieder die Roten. — „Man wird nicht sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Lk 17:21.



Der Grabstein eines bekannter Landes- und Bundespolitikers, der zu Lebzeiten nicht unbedingt durch ernsten biblischen Glauben auffiel, umso mehr als Gastredner auf Evangelischen Kirchentagen. Es bleibt abzuwarten, ob er wirklich mit Jesus war und jetzt ist.

#### 4) Das Märchen vom christlichen Abendland (und seinem Untergang).

**W**o nichts ist, kann auch nichts untergehen, so wenig, wie Gottlose von etwas abfallen können. Von Abfall kann allein im Kontext von Heiligen oder Gemeinden (oder dem AT-Israel) gesprochen werden. Der Gedanke eines christlichen Abendlandes ist ebenso absurd, wie die Annahme, ganze Landstriche wären nun christlich-evangelisch geworden. Es gab *nie* ein christliches Abendland. Was es gab, waren politisch installierte Kirchen. Da diese die Mehrheit *hatten*, sprach der Staat eben diesen Mehrheiten „christliche Rechte“ zu. Zudem kann man eine Bevölkerung mit Religion als Opium sehr gut ruhigstellen und regieren. Schwinden die gottlosen kirchlichen Mehrheiten, gibt es eben wieder Rechte für andere demokratische oder mehrheitliche Überzeugungen. Das Heil ist *allein* in Jesus Christus und nicht in geografischen evangelischen Gebieten.

Was wirklich untergeht, sind eher die noch echten Gemeinden durch falsche Leiter, falsche Lehren, Menschengebote, falsche Apostel und falsche Christen. Der Abfall muß aber unbedingt kommen, bevor der Antichrist erscheinen wird – es muß einen also nicht wundern. Die wahren Heiligen bleiben Heilige, gleich der Umstände um sie herum.

Letztlich ist das irdische Dasein ein kleine Sekunde in Relation zur Ewigkeit, deshalb muß man bis zum Tod alles daran setzen, nicht in den Sog der Verführungen, falschen Christen, falschen Gemeinden usw. gezogen zu werden – Jesus allein reicht für alles aus.

**Ergo:** Man wähle besser JESUS CHRISTUS zu seinem Herrscher, als irdische wie sündige Parteien. ☹☹☹

( QUELLE: APOSTASIA.NET )

### Lesehinweis!



Zum bequemeren Lesen empfiehlt sich der Ausdruck von „Rufet laut aus!“. Zuerst die ungeraden Seiten drucken, und auf die Rückseiten die geraden. Die Blätter dann am linken Rand einfach zusammenzwacken. So entsteht ein kleines Heft, das man in Bahn, Bus oder auf Reisen mitnehmen und dort unbeschwert lesen und liegenlassen kann. Auch zum Weitergeben ideal!



Weitere Ausgaben finden sich im Internet unter: [www.sabon.org](http://www.sabon.org).



# Echte Christen sind „rechtsradikal“!

– Über die rechten Kennzeichen echter Wiedergeburt schreibt der H.B. –

**N**atürlich sind echte Christen in Wort und Tat unpolitisch. Sie wählen nicht die gottlosen Parteien dieser Welt. Sie betätigen sich nicht in politischen Ämtern. Christen leben für Christus, für ihre Familie, für ihre Brüder und Schwestern im Herrn und für das Bekanntmachen der Guten Botschaft unter den Heiden. Christen sind arbeitsam, rechtschaffen und rechte Zeugnisse ihres Herrn im Himmel. Sie haben das Herz am rechten Fleck und handeln wider keinen Menschen in irgendeiner Art und Weise link. Und genau das macht sie in den Augen der gottvergessenen und deshalb humanistischen und deshalb gutmenschlichen Gesellschaft zu „Rechtsradikalen“.



**Kinderreichtum ist anrüchig. 1913 (Foto) war er normal, aber 2017 hat er den Geruch des rückständigen, asozialen und fanatisch-christlichen. „Normale Christen“ bekommen wie alle „Gutbürgerlichen“ ein bis maximal zwei Kinder. Die ganz radikalen Christen hingegen setzen zehn und mehr in die Welt.**

**E**ine Pressemeldung vom Juli aus dem vollkatholischen Zwergstaat Malta zur Homoehe-Einführung macht das deutlich. Während alle „guten Katholiken“ und sämtliche Parteien *gegen* Ehe und Familie stimmten, erhob sich nur *ein* Widerspruch. Zitat: „Das Parlament im EU-Mitgliedstaat Malta hat am Abend die Einführung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare beschlossen. Gegen die Gesetzesänderung stimmte nur ein Abgeordneter der oppositionellen Nationalisten. Das neue Gesetz sieht vor, daß homosexuelle Paare unter anderem das gleiche Adoptionsrecht haben wie heterosexuelle Partner. Zudem werden Bezeichnungen wie »Ehemann«, »Ehefrau«, »Mutter« und »Vater« im Gesetzestext durch geschlechtsneutrale Begriffe ersetzt.“ Dieser oppositionelle Asterix unter lauter angepaßten Römern (des Vatikan) hatte wohl begriffen, was für ein Grauen über Malta gebracht werden sollte.

Im September wird in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt. Wie bei jeder Wahl stellt die staatliche Propagandastelle *Bundeszentrale für politische Bildung* einen sogenannten Wahl-O-Mat ins Internet, bei dem man Fragen zu den verschiedenen Programmen aller wahlantretenden Parteien beantworten kann und dann am Ende präsentiert bekommt, welche Partei die eigenen Anschauungen am besten repräsentiert. Davon abgesehen, daß viele Fragen von Gläubigen überhaupt nicht zu beantworten sind, weil sie absolut nichts mit der christlichen Lebensrealität zu tun haben, habe ich es als Nichtwähler einmal mutig unternommen, meine *rechte* Gesinnung zu prüfen. Vielleicht bin ich ja doch noch zu retten und kann zu einem guten Staatsbürger reformiert werden? Doch Sapperlot! Mein schreckliches Ergebnis übertraf alle kühnsten Befürchtungen: AfD 71,1 %, NPD 63,2 %, FDP 61,8 %, CDU/CSU 56,6 %, Freie Wähler 55,3 %, SPD 39,5 %, Grüne 23,7 %, Linke 22,4 %.



Ich bin schockiert! Meine Überzeugungen stimmen am ehesten mit rechtskonservativen Parteien überein. Dabei trage ich weder Glatze, besitze keine Springerstiefel und in meiner Tasche klemmt nur eine Bibel und kein Schlagring. Sind Christen schlimme „Rechte“, die mit dem bundesrepublikanischen Heilsweg „Kampf gegen Rechts“ gerettet werden müssen? Das wollen wir nun näher betrachten.

## 1. Symbolismus.

Christen verwenden auf Bibeln, Kanzeln und Kirchtürmen ein Kreuz als Erkennungszeichen. Dieses Kreuz war ein brutales Folter- und Hinrichtungsinstrument des Römischen Imperiums. Das Kreuz steht zudem für die Kreuzzüge Roms gegen die Muslime. Die deutschen Armeen überfielen mit dem Kreuz auf ihren Waffen das friedliche Europa. Und schließlich benutzte auch der braune Verbrecher aus Braunau ein Kreuz.

Aufgeklärten Menschen gilt dagegen der fünfzackige Stern als gutes Symbol. Dieses – auch Pentagramm genannte – Zeichen prangt auf den Flaggen der USA, Kubas und der Europäischen Union, sowie auf Kremлтürmen und an den Bombenflugzeugen Rußlands. Der Stern verspricht Freiheit, Demokratie und siegreichen Kampf gegen das Kreuz in Schulen, auf Kirchendächern und in der öffentlichen Meinung.

## 2. Führerkult.

Christen beten eine unsichtbare Person an. Nichts kann Christen von einer blinden Anbetung dieses Juden abbringen. Sie folgen ihm überall hin und hören wie Schafe auf jedes seiner Worte, um sie zu tun. Christen geben ihren Verstand ab, werden unselbständig wie die Kinder. Was ihr Führer befiehlt, wird befolgt.

Aufgeklärte Menschen hingegen lassen viele Meinungen und Wege gelten. Sie suchen sich aus der Meinungsvielfalt das für sie am besten ins Leben passende in freier Wahl aus. Diskussionsfreudig lieben sie den ergebnisoffenen Diskurs und logisches Denken. Führer und Unterordnung werden abgelehnt, das autonome Individuum ist alles.

## 3. Demokratiefeindlichkeit.

Christen nennen ihren Führer „König“. Sie sind rückschrittlich und haben den Feudalismus mit dessen Knechtschaft der Massen noch nicht überwunden. Sie sehen sich selbst als sündige „Knechte und Mägde des Herrn“ und sind gegen die Befreiung des Individuums aus dem Joch einer Zwangsherrschaft. Willig akzeptieren sie die Gesetze ihres Königs und befolgen diese gegen den gesunden Menschenverstand. Willensfreiheit existiert nicht in ihrem Königreich, ohne daß sie davon ausgeschlossen würden.

Aufgeklärte Menschen empfinden die Demokratie als beste Form der Staatsorganisation. Sie lassen gewählte Vertreter über sich herrschen und wechseln diese regelmäßig aus. Fürsten, Könige und Kaiser werden abgelehnt und abgesetzt. Das Individuum entscheidet selbst, wen es es wählt. Statt daß ein Herrscher souveräne Macht ausübt und seine Gesetze dem Volk überstülpt, ist das Volk der Souverän über die Herrschenden und befiehlt ihnen die Gesetze.

## 4. Glaubensbuch.

Christen lesen ein altes Buch. Was bronzezeitliche Schaffhirten im Orient aufgezeichnet haben, ist ihr Fundament und Leitfaden für das heutige moderne Leben im 21. Jahrhundert. Sie glauben jedes Wort in diesem Buch, auch wenn es mit den Menschenrechten nicht vereinbar ist: Kindern wird Prügel angedroht, wenn sie nicht folgen. Frauenrechte werden mißachtet, Frauen unterdrückt. Das Patriarchat wird als Vorbild für Familien empfohlen. „Mein Kampf als Christ in einer mir feindlich gesinnten Welt“ ist das Hauptthema dieses radikalen und rückschrittlichen Buches.

Aufgeklärte Menschen folgen hingegen modernen Büchern wie dem Grundgesetz, dem Bürgerlichen Gesetzbuch und Darwins „Entstehung der Arten durch Auslese“. Diese Bücher sind auf dem modernsten Stand von Wissenschaft, Philosophie und Gesellschaftskunde. Sie zeigen die Herkunft des Menschen aus unbelebter Materie und geben moderne Anstöße zum Leben in Toleranz und Selbstbestimmung. Menschen anderer sexueller Prägung werden nicht verurteilt, sondern gefördert. Neue Ideen bereichern durch neue Bücher das Denken. Viele Bücher statt nur ein Buch entfernt die Scheuklappen und macht offen für vieles.

## 5. Kleiderordnung.

Christen kleiden sich altmodisch. Statt eng anliegende Hosen tragen ihre Frauen schlappernde Röcke und weite Kleider. Besonders radikale Frauen verstecken ihr Haar unter Kopftüchern. Ihre



Schuhe sind flach und ihre traurigen Gesichter sind bleich und kränklich. Männer kommen immer im schlichten Anzug. Das Haar bei den Männern ist traditionsgemäß kurz und bei den Frauen immer lang – je länger, je besser. Am Strand baden christliche Herren und Damen nicht in Sichtweite und getrennt. Die Frauen in Badeanzügen.

Aufgeklärte Menschen tragen jede Art von Kleidung bis hin zu zerrissenen Fetzen, je nach Lust und Laune. Frauen tragen von eng anliegenden Hosen und Oberteilen bis zum superkurzen Minirock alles. Je nach Mode werden auch Ganzarm- oder Ganzbein-Tätowierungen zur Schau gestellt. Geschminkt wird reichlich, besonders gern schöne schwarze Fingernägel. Frisuren werden je nach Trend mit verschiedenen Farben und Tupfern aufgehübscht. Zur Zeit sind bei Männern längere Haare und Vollbärte angesagt. Frauen tragen dagegen gern pflegeleichte Kurzhaarschnitte. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Am Badestrand trägt die Frau „unten“ dünne Bindfäden mit „Augenklappe“ und oben nichts. Freiheit pur.

## 6. Familienbande.

Christen geht die Familie aus Mann und Frau mit viel Nachwuchs über alles. Man liebt zehn und mehr Kinder zu zeugen und freut sich an Enkeln in 50facher Anzahl. Kindern wird keine Gossensprache beigebracht, sie sind strebsam und anständig, hilfsbereit und höflich. Sofern möglich lehrt man die Kinder daheim, damit sie nicht durch Sexunterricht und ungunstigen Umgang an der Schule verdorben und vom Glauben weggeführt werden. Wenn das nicht möglich ist, sucht man sich eine evangelische Schule oder die Eltern gehen wegen „Schulverweigerung“ ins Gefängnis und die Kinder werden vom Staat weggenommen.

Aufgeklärte Menschen mögen ein Leben als Jungeselle oder in einer wilden Partnerschaft ohne Trauschein und ohne Kinder. Diese Partnerschaft kann durchaus auch aus Mann und Mann und Frau und Frau bestehen. Man ist heute jeder sexuellen Spielart gegenüber tolerant und aufgeschlossen. Sollte man Kinder haben, dann nur eines oder maximal zwei. Zur Bildung schickt man die Kinder auf die Ganztagschule, damit Vati und Mutti ihre Karriere weiter ungestört verfolgen können. Kindererziehung wird lax gesehen, denn die Kinder sollen antiautoritär aufwachsen und ohne Führung der Eltern selbst ihren Weg finden.

## 7. Abgrenzung.

Christen grenzen sich zu anderen Menschen strikt ab. Man hat keine atheistischen, schwulen oder muslimischen Freunde und bleibt unter sich. Die Kirchgemeinde ist der Hauptbezugspunkt für Freundschaften und Freizeitaktivitäten. Durch ihre Großfamilien sind Christen immer unter sich und trennen sich so bewußt von anderen Lebensmodellen. So verpassen sie viel, was sie bereichern könnte.

Aufgeklärte Menschen sind weltoffen, haben Freunde über Weltanschauungs- und Migrationsgrenzen hinweg. Ihr Leben ist reich angefüllt mit ständig neuen Kontakten und vielen flüchtigen Bekannten. Im Dauerfluß der Anonymität zwischen vielen wechselnden Menschen finden sie ihre Erfüllung. Nichtchristen sind liberal, linkspolitisch gewichtet und haben kein hemmendes Fundament. Aus der Beliebigkeit picken sie ihren Lebensstil und sind so frei und ungebunden, jederzeit offen für Neues.

## Die „Bundesprüfstelle für Rechtsangelegenheiten“ rät:

**A**us all diesem erkennen wir, daß Christen tatsächlich Rechtsradikale sind! Rechts, weil konservativ, rückständig und der Moderne gegenüber nicht aufgeschlossen. Sie bilden staatsfeindliche Parallelgesellschaften ohne Fernsehkonsum und damit ohne Einfluß der Behörden auf ihre politische Bildung. Sie lehren ihre Kinder daheim und entziehen sie so der staatlichen Bildungshoheit über den Kinderbetten. Sexuelle Aufklärung lehnen sie ab; aus diesem Grunde erfahren sie nichts über Verhütung und Dildos und haben deswegen so viele Kinder. Kinobesuche, Rockmusik und andere kulturelle Höhepunkte des jugendlichen Leben sind ihren Kindern verboten. So leben die Christen in ihren Zirkeln unter ständiger jüdischer Agitation aus einem uralten und unmodernen Buch voller kruder Ratschläge, nach denen nahöstliche Hirtenvölker ihre Kinder erzogen haben. Das Buch ist voller Mordlust und Gewalt, voll Strömen von Blut, wo ein rachsüchtiger und intoleranter Gott viele Anderssexuelle hinwegrafft oder andersgläubige Völker ausrotten läßt. Dies ist nichts für Kinder von heute, und auch Erwachsene sollten diese Horror-Erzählungen nicht oder nur mit einem staatlich autorisierten Kommentar der Evangelischen Kirche lesen, der alle rauhen Bibelverse relativiert und die jüdischen Märchen von der wenigen Wahrheit in diesem Buch trennt. So wie das Buch „Mein Kampf“ des österreichischen Weltverbrechers zwar seit 2016 wieder erscheinen darf, aber eben nur mit einem pädagogisch-wertvollen Kommentar des Textes, damit sich niemand eine falsche Meinung zu dem unverdaulichen historischen Schinken bilden kann. ☞☞☞



# Aus dem Briefkasten.



Fragen, Anregungen und Ergänzungen an: [rufet-laut@sabon.org](mailto:rufet-laut@sabon.org)

**Bruder M. schreibt unter dem Betreff „Prof. Dr. Luther – Irrlehrer wie Christenverfolger und Götze Vieler“ folgende Frage: „Warum erwähnen Sie – gegen besseren Wissens – das Kind des Teufels Luther in Ihrer sonst überwiegend lesenswerten Schrift derart positiv? Auch wir haben uns von unseren Götzen zu reinigen und zu trennen, sonst enden wir trotz aller Weisheit wie Salomo.“**



Gott sei Dank war ich nie Lutheraner oder Protestant, da man dort vom Herrn und vom Evangelium so weit entfernt ist, wie der reiche Mann in den Feuerflammen vom Tropfen Wasser. Als Christ verehere ich keine Menschen, weder lebend noch tot, weder „Kirchenväter“ noch „Reformatoren“. Fakt ist aber, daß Luther *das* deutschsprachige Werkzeug Gottes war, um durch dessen sprachmächtige Bibelübersetzung eine große Erweckung über die deutschsprechende Welt und weit darüber hinaus zu bringen und die katholische Finsternis zu beenden. Wären die Täufer und andere bibelgläubige Christen ohne die Lutherbibel denkbar gewesen? Hätten es spätere Bibelübersetzer in England oder Holland genauso leicht gehabt ohne Luthers mutige Pionierarbeit? Sicher war Luther auch Werkzeug in den Händen der weltlichen Fürsten, die Katholizismus gegen Protestantismus ausspielten, um Macht und Einfluß zu bewahren oder zu gewinnen, und sicher nicht, um selbst wirkliche Gläubige zu werden oder ihre Herrschaftsgebiete zu christianisieren. Es ist auch Fakt: Luther, Calvin und Katholiken haben während der sogenannten „Reformation“ gemeinsam echte Christen verleumdet, verfolgt, gefoltert, ertränkt und verbrannt. Einige tausend wahre Gläubige (z.B. die bekannten Täufer) wurden in Europa Opfer dieser protestantisch-katholischen Inquisition. Doch um es einmal andersherum zu betrachten: diese Märtyrer des Glaubens sind nun beim Herrn! Niemand konnte ihnen ihr ewiges Leben nehmen! Heute jedoch verführen Lutheraner, Reformierte und Katholiken gemeinsam Milliarden „Gläubige“ – ganz ohne Folter und Totschlag und ganz sanft – in die Hölle! Milliarden Menschen, die glauben, sie seien Christen, weil ihnen ein „Geistlicher“ als Säugling ein paar Tropfen Wasser über den Kopf gespritzt hat, ihnen eine Pfarrei einen Taufzettel als Eintrittskarte in den Himmel verkauft hat oder ein Schwarzberockter süß klingende Zauberformeln gemurmelt hat, während er in einem Ritual seine Hände über ihre Köpfe hielt. Milliarden Verlorene, die glauben, daß sie durch Beichte, Sakramente, Oblatenessen, Wallfahrten, Bekenntnisse, Katechismen, Amulette, Mariengebete, Rosenkränze, Heiligenbildchen, Kirchentagsbesuche, Diakonie, Mission, Kirchenchorsingen, Bibelkreise, Bläserkreise, Flötentreff, Frauenfrühstückstreffen, Evangelische Allianz, Jungschar, Konfirmation, Firmung, Einsegnung, Weihen, Messen, Abendmahl, Seminare, Senioren-Tanzgruppen und Hausbibelkreise Christen wären. Hier ist ein milliardenfacher Massenmord an Seelen im Gange, begangen von diesen „Kirchen“, die in Wahrheit stinkende Höllenlöcher sind! — Reformationsfeste, Luther, Latzel & Co. sind für den Glauben nicht wichtig. Wenn ich Luther dann und wann zitiere, dann deshalb, weil er ein Gottesmann war, trotz schlimmer Fehlritte nach seiner Bekehrung (siehe: seine Mordaufrufe gegen „Wiedertäufer“ und seine Schriften gegen die Juden). Weil ich seinen protestantischen Nachfahren zeigen will, daß sie weder auf die Bibel noch auf ihren Götzen Luther hören, den sie anhimmeln. Weil viele Predigten aus Luthers „Kirchen-“ und „Hauspostillen“ auch zitierenswertes zum Glaubenswachstum enthalten. Wenn ich jetzt alle Menschen, die schwere Sünden auf sich geladen haben, aussondere, bleibt keiner mehr übrig, dann kann ich „Rufet laut aus!“ einstellen. Latzel, Luther, Georg Müller, A.H. Francke, König David, die Mutter Jesu Maria und jeder Christ ist ein Sünder, und ich bin der schlimmste von allen. Aber gibt es nicht die Gnade Gottes, die uns erlöst? Daß wir, auch wenn wir tausendmal auf unserem Weg zu Christus fallen, auch tausendmal wieder aufstehen, Vergebung erlangen und weitergehen können? Können wir zudem nicht prüfen und aussondern, was der Heilige Geist uns als nützlich und als nicht nützlich aufzeigt? Ich habe an Luther keinen Narren gefressen und pflege auch keine sonstige Götzenanbetung. Meine Bibeln sind die King James und die Schlachter 2000, seltener die Luther 1545. Ob Luther, Calvin, Menno Simons, Paulus, Petrus und so weiter – überall gibt es Licht und Schatten. Nur bei einem nicht: bei Jesus Christus. Und ihm allein diene ich. So gut ich kann. Wem es nützt, der lese hier. Besser ist es natürlich, allein die Bibel zu lesen. Wenn meine Zeilen *zurück zur Bibel* helfen, gut. ☒



**I**n letzter Zeit habe ich eine Reihe von Menschen kennengelernt, die sich nicht klar darüber waren, welche Rolle das Gesetz (das Gott durch Mose gegeben hat) in ihrem Leben spielen soll. Obwohl ich in den meisten Fällen annehmen konnte, daß sie wiedergeboren waren, machten verschiedene Bemerkungen deutlich, daß ihnen die volle Bedeutung des Evangeliums der Gnade nicht klar war. Die folgenden Ansichten werden immer wieder vorgebracht:

- „Wir sind gerettet durch den Tod des Herrn, aber nun sollten wir uns anstrengen, wirklich das Gesetz zu halten.“
- „Wir brauchen zwar nicht das ganze Gesetz halten – zum Beispiel nicht das »Zeremonialgesetz« – aber doch wenigstens den moralischen Teil (nicht töten, stehlen, etc.).“

Widerspricht man diesen Behauptungen, so wird entgegengehalten:

- „Wie sollen wir denn nach Gottes Willen leben, wenn wir das Gesetz nicht halten?“

Solche Ansichten sind nicht nur falsch, sondern gefährlich. Sie führen zu einer vollkommenen falschen Denkweise und Lebenseinstellung und hindern uns daran, so zu leben, wie es unserer Beziehung zum Herrn und zum Vater entsprechen würde. Sie nehmen auch den Frieden weg, den jedes Gotteskind genießen darf und sollte (Röm 8:1). Und ohne inneren Frieden kann man eigentlich überhaupt keine Fortschritte machen in der Wahrheit.

Darüberhinaus, und das sollte uns schon genügen, widersprechen solche Ansichten klaren biblischen Aussagen. Eine Beantwortung einiger Fragen aus diesem Themenkreis wird das deutlich machen.

### **1. Kann man dadurch vor Gott gerecht sein, daß man das Gesetz hält?**

Diese Frage muß ich – vielleicht zum Erstaunen einiger Leser – mit „Ja“, einem theoretischen „Ja“, beantworten. Denn die Bibel sagt: „Und meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr halten, durch die der Mensch, wenn er sie tut, leben wird“ (3. Mo 18:5, siehe auch: Röm 10:5).

Allerdings muß man hinzufügen: *de facto* (praktisch) nein. Der natürliche Mensch hat einfach nicht die Kraft, das Gesetz zu halten. Paulus sagt: „Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott“ (Röm 8:3). Und es heißt in Römer 3:20: „Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden.“

Wenn jemand diesen Punkt nicht einsieht, dann irrt er sich nicht nur, sondern er stellt das Evangelium komplett auf den Kopf, „das Evangelium des Christus verdrehen“ (Gal 1:7).

### **2. Ist das Gesetz denn schlecht?**

Keineswegs! Wie könnte etwas, das Gott selbst gegeben hat, in sich schlecht sein? Doch lassen wir die Bibel selbst reden: „Also ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut“ (Röm 7:12). Doch: „Wenn das so ist, warum sollten wir es dann nicht als Lebensregel benutzen?“ Bevor wir eine Antwort auf diese Frage suchen, wollen wir uns fragen:



### 3. Wozu hat Gott das Gesetz gegeben?

Wer eben Vers 20 aus Römer 3 zu Ende gelesen hat, hat schon eine Antwort gefunden: „Durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.“ Als ich einmal einen jungen Mann, der sich durch das Lesen der Bibel bekehrt hatte, fragte, welches Buch der Bibel ihn denn dazu gebracht habe, hatte ich mit einer Antwort wie „das Johannes-Evangelium“ gerechnet. Stattdessen sagte er: „Durch das Lesen der Fünf Bücher Mose habe ich erkannt, daß Gott heilig ist und daß ich ein Sünder bin.“ — Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde!

### 4. Für wen ist das Gesetz bestimmt?

Zunächst einmal hat Gott das Gesetz dem Volk Israel gegeben. Er hatte sich dieses Volk ausgesucht und es unter anderem dadurch gesegnet, daß Er viele Anweisungen gab, die ihr tägliches Leben regeln sollten. Natürlich haben sie dieses Gesetz nicht gehalten – weil der sündige Mensch es nicht kann. Aber hier geht es mir um einen anderen Punkt: Wenn du kein Jude bist, dann bist du nie „unter Gesetz“ gewesen und bist es auch als Christ nicht.

Streng genommen müßtest du sogar ein Jude sein, der noch in dem Zeitalter des Gesetzes lebt, nicht in der heutigen Gnadenzeit...

Paulus sagt klipp und klar: „Ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Röm 6:14).

### 5. Gibt es heute denn gar keine Menschen mehr, die noch von dem Gesetz profitieren können?

Doch, die gibt es sehr wohl. Wieder erstaunt? Paulus schrieb einmal an Timotheus, daß man das Gesetz richtig gebrauchen muß. Dabei zeigt er eine ganze Liste von Menschen auf, die – auch wenn sie nicht zum Volk Israel gehören – dennoch vom Gesetz profitieren können (1. Tim 1:8–10):

„Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht, indem er dies weiß, daß für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für

- Gesetzlose und Zügellose, • Gottlose und Sünder, • Unheilige und Ungöttliche, • Vaterschläger und Mutterschläger, • Menschenmörder, • Hurer, • Knabenschänder, • Menschenräuber, • Lügner, • Meineidige und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegen ist...“

Wenn das Gesetz – ausdrücklich – „nicht für einen Gerechten“, sondern für Gottlose gegeben ist, wie kann man dann behaupten, es sei die Lebensregel für Christen?

### 6. Heißt das, wir können einfach sündigen?

Diese Schlußfolgerung wird oft gezogen und denen vorgeworfen, die aufzeigen, daß Christen unter Gnade stehen und nicht unter Gesetz, aber sie ist nur scheinbar logisch. So ging es schon Paulus, der diesen Vorwurf nur als Lästerung bezeichnen konnte: „Wie wir gelästert werden und wie einige sagen, daß wir sprechen: Laßt uns das Böse tun, damit das Gute komme...“ (Röm 3:8, siehe auch: Röm 6:1.15).

Wenn solche, die unter Gesetz standen, schon auf keinen Fall sündigen durften, dann diejenigen, die unter Gnade stehen, noch viel weniger, denn sie haben Gott viel tiefer und näher kennengelernt, nämlich als einen Gott der Liebe, der seinen einzigen Sohn opferte, um das Problem der Sünde zu lösen. Unmöglich kann jemand, der diese Gnade geschmeckt hat, dann folgern, daß der so Gerettete nun mit einem offenen Affront (schwere Beleidigung) – denn Sünde ist nichts anderes – auf die Liebe Gottes antworten soll. Judas spricht äußerst scharf von solchen, die „die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren“ (Jud 4) wollen, das heißt, sie mißbrauchen die Gnade Gottes als Freibrief für ihr zügelloses, ausschweifendes Leben. Judas bezeichnet solche Menschen als Gottlose.

Darüberhinaus hat Gott uns in die christliche Freiheit eingeführt. Dazu zwei Bemerkungen:

Sündigen ist niemals ein Zeichen von Freiheit, sondern von Knechtschaft. Vor unserer Bekehrung waren wir „Knechte der Sünde“ (Röm 6:17.20). Jetzt sind wir „von der Sünde freigemacht“ (Röm 6:22).

Christliche Freiheit ist nicht nur die Freiheit, nicht mehr sündigen zu müssen (das ist die negative Seite), sondern auch die Freiheit oder Fähigkeit, Freude an dem Herrn Jesus zu finden: „Wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt ...“ (2. Kor 3:17.18). Das ist die positive Seite.



## 7. Ist das Gesetz eine Richtschnur für das praktische Leben des Christen? Und wenn nicht, wie können wir dann Gott gefallen?

Einige Stellen (wie 1. Tim 1:8–10) haben wir schon genannt, um zu zeigen, daß das Gesetz nicht die geeignete Richtschnur ist, nach der ein Christ sein Leben ausrichten soll. Aber es kommt noch etwas anderes hinzu: Wenn wir das Gesetz benutzen wollten, um zu verhindern, daß wir sündigen, würden wir noch eine andere Bibelstelle in ihr exaktes Gegenteil verkehren:

„Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ (Röm 6:14).

Der Grund dafür, daß die Sünde keine Macht mehr über uns hat, ist eben, daß wir nicht (!) unter Gesetz sind, sondern unter Gnade. Es ist eine der Neigungen des (religiösen) Menschen, sich ein System von Regeln zu nehmen, um ein „gutes“ Leben zu gewährleisten. Und immer geht es schief. Gott dagegen geht ganz anders vor:

- Er verurteilt das Prinzip der in uns wohnenden Sünde (Röm 8:3).
- Er gibt dem, der an Christus glaubt, eine neue Natur – die das Gute will (Joh 3:6).
- Er gibt dem, der das Evangelium des Heils geglaubt hat, den Heiligen Geist als Kraft, um das zu tun, was die neue Natur tun will (Röm 8:4).
- Er unterweist uns – nicht durch das Gesetz – sondern durch die Gnade (Tit 2:12).

Und das ist das Schöne: Gott gibt uns ein Thema, oder besser gesagt eine Person, die unser Leben und Denken erfüllt: Christus.

### Praktische Beispiele

Manche behaupten, daß Christen, die sich nicht nach dem Gesetz richten, folglich stehlen, töten, usw. Wenn man so denkt, hat man wenig davon verstanden, wie ein Christ denkt und lebt.

Nehmen wir einmal das Beispiel: „Du sollst nicht stehlen“. Der Herr Jesus hat gesagt „Geben ist seliger denn nehmen“ (Apg 20:35) – und dabei geht es um rechtmäßiges Nehmen, nicht zum Stehlen. Wenn wir diese Worte vor uns haben, wollen wir eher geben als nehmen, und schon gar nicht etwas nehmen, das uns nicht gehört. In diesem Sinne sagt auch Paulus: „Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, auf daß er dem Bedürftigen zu geben habe“ (Eph 4:28). Ist das nicht ein viel höherer Maßstab als das „du sollst nicht ...“?

Genauso mit dem Töten: Der Christ beschäftigt sich mit dem, der niemandem schadete, sondern „umherging, wohltuend und heilend“ (Apg 10:38). Löst das nicht die Frage?

Ebenso mit der Ehe. Für den Christen geht es nicht um ein „du sollst nicht ehebrechen“, sondern er hat vor Augen, daß die Ehe ein Bild ist von Christus und der Versammlung (Eph 5:22ff).

Und so könnte man fortfahren und zeigen, daß die Gnade (!) uns tatsächlich unterweist, in allen Lebensbereichen, „damit wir ... besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf“ (Tit 2:12).

Auf diese Weise wird ein Christ die gerechten Forderungen des Gesetzes erfüllen (Röm 8,4), ohne daß dies sein Ziel wäre. Sein Ziel ist viel höher: daß „Christus in ihm gestaltet wird“, daß er seinem Vorbild folgt (1. Pet 2,21).



QUELLE: BIBELKOMMENTARE.DE

# Die Bibel ist unser Rettungsring!

 **Jesus Christus unser Retter.**

# Mit Hochglanzumschlag & Zweiflertexten.

REZENSION DER ZEITSCHRIFT „FASZINATION BIBEL“ VON BRUDER T.B. (BOCHUM, 2012).

## Die Auswirkungen der Zeitschrift „Aufatmen“.

„Ja, ja, die Bibel ist wichtig, aber ...“ – Die Aussage klingt genervt. Bibellesen ist „eigentlich wichtig“, aber „umgeben von einem unangenehmen Geruch aus Pflicht und Routine“. So wirbt ein Verlag für seine neue Zeitschrift „Faszination Bibel“ und lädt ein zur „Selbsthilfegruppe der Bibel-Unlustigen“.



Es handelt sich um den SCM-Bundes-Verlag in Witten, der 1996 mit der Zeitschrift „Aufatmen“ neo-evangelikale Trends setzte und wie kein anderer einen großen Einfluß auf evangelikale Christen ausübt; leider nicht zu bibeltreuer Christusbefolgung, kompromißlosem Festhalten an Gottes Wort und Widerstehen des Zeitgeistes, sondern ganz im Gegenteil: Ökumene, Charismatik, Bibelkritik, Mystik bis hin zum Pantheismus verwirrten, spalteten und säten einen erbärmlichen Zustand unter den Evangelikalen.

**A**rich Eggers, der Leiter von Bundes-Verlag und von „Aufatmen“, will lieber „Jesus-treu statt bibeltreu“ sein und zählt sich zu den Redakteuren seines Verlages, „die manchmal Mühe haben, Begeisterung für die Bibel zu empfinden“. Er beschreibt ehrlich die Auswirkungen von „Aufatmen“: „Manch einer schöpfte mehr Mut und Hoffnung aus dem Lebenszeugnis anderer als aus der Bibel selbst. (...) Zugleich war es auffallend, daß trotz mancher Kritik an zu vielen Themenpredigten oder zu bibellosen Artikeln wenig Alternativen sichtbar wurden: Wo waren die lebendigen Bibel-Artikel, inspirierenden Auslegungen, begeisterten Bibel-Lehrer? Wir hatten das Gefühl: Der Kaiser ist nackt! Wir haben ein Problem! Und: Es muß was getan werden! Denn natürlich sahen auch wir das so: Die Bibel ist zu wichtig, als daß wir Christen sie links liegen lassen dürfen.“ Mit dieser zutreffenden Beschreibung von „Aufatmen“ mit „bibellosen Artikeln“ und fehlenden „inspirierenden Auslegungen“, macht Eggers ungewollt Anti-Werbung für seine Zeitschrift. Beschämend ist zudem die Erwähnung, die Bibel „nicht links liegen lassen zu dürfen“. Bei all den oben erwähnten fragwürdigen Beigaben bedarf es aber wohl dieser Aussage. Sie offenbart aber, was in der evangelikalen Landschaft angerichtet wurde. Gedacht sind Eggers' Zeilen natürlich als werbewirksamer Hinweis auf eine neue Zeitschrift aus dem gleichen Hause mit der gleichen Prägung.

## Neue Zeitschrift mit „alten“ Ansichten.

Sie heißt: „Faszination Bibel“ mit dem Untertitel „Das Buch der Bücher lieben lernen“ und geht mit 300 000 (!) Exemplaren an den Start. Nun könnte man meinen, daß diese Ausrichtung zurück zur Bibel begrüßenswert sei. Grundsätzlich lassen christliche Zeitschriften, die sich schwerpunktmäßig mit der Bibel selbst beschäftigen, die richtige geistliche Haltung erahnen; die Frage ist nur, ob von einer Mannschaft aus umstrittenen Autoren so viel anderes als zuvor zu erwarten ist. Kann der Leser biblisch fundierte und seriöse Beiträge erwarten, wenn zum Beispiel Jesus-Freaks-Gründer und „Volxbibel“-Herausgeber Martin Dreyer im Beirat als „Bibelübersetzer“, Jesus-Freaks-Pastor „Storch“ (Carsten Schmelzer) und der katholisch-charismatische Liedermacher Albert Frey als Mitautoren vorgestellt werden? Wird durch diese neue Zeitschrift so viel anders, wenn Redaktionskollegium und Beirat nach wie vor aus einem ökumenisch-charismatisch-bibelkritischen Umfeld kommen? Die Vorankündigung



spricht großmündig von „einem hervorragend besetzten Fachbeirat und einem kreativen Redaktionsteam“, das „Wissen, Erfahrung und praxiserprobte Zugänge in einer einzigartigen Mischung“ bietet. Hier gibt man sich hohe Vorschußlorbeeren, die aus eigenem Munde nicht wirklich überzeugend sein können nach 2 Kor 10:18: „Denn nicht der ist bewährt, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt.“

### Stil und Ausrichtung.

Die Kreativität zeigt sich zum Beispiel durch lustige und lockere Artikel wie „Google Earth trifft Mose: Biblische Geschichte in Satellitenfotos“, wo auf einem Bild Adam und Eva im Paradies nackt auf einer Wiese liegen sollen. Erstellt wurden die Fotos „ein bißchen wie Frankenstein“ vom Grafiker James Dive, der nach eigenen Angaben keine Beziehung zur Bibel hat.

Kreativ sollen auch Fotos zu einzelnen Bibelstellen sein. So wird ein Autofahrer gezeigt, der sich in seinem Cabrio nur noch am Lenkrad festhält, während seine Beine in der Luft fliegen. Passende Bibelstelle: „Er fährt wie ein Verrückter! 2 Kö 9:20.“ Und zu Phil 3:2 „Gebt acht auf die Hunde!“ wird eine Art Bullterrier abgebildet. Eine humorvoll gemeinte, aber doch fragwürdige Haltung, mit Bibeltexten zu scherzen, zumal der Apostel Paulus hier eine ernste Warnung vor den Judaisten meinte.

Das Vorwort der Erstausgabe schließt mit den Worten: „Unsere große Hoffnung ist ...“ Doch statt der Hoffnung auf ein vermehrtes Bibellesen heißt es: „Unsere große Hoffnung ist, daß Sie sich zu einem Abo entschließen.“

Was bibeltreuen Christen mit ihrer täglichen Bibellese eine Selbstverständlichkeit ist, erscheint vielen Lesern, die die Vorankündigung zu „Faszination Bibel“ meint, „im grauen Dunst der Pflicht“. Sie haben „5 Bibeln in 4 Übersetzungen in 3 Formaten im Schrank und 0 Bock nur eine davon zu lesen.“ Es sind „Bibel-Müde“, die „viel Frust, Müdigkeit, Erwartungslosigkeit und gescheiterte Versuche“ kennzeichnet. „Sie haben wenig Erwartung, finden die Bibel oft langweilig. Spüren nicht viel vom »lebendigen« Buch. So oft probiert, so wenig passiert. Aber es ist verblüffend: Zugleich hält auch fast jeder Christ die Bibel für wichtig – eigentlich.“ Diese Diagnose ist leider allzu oft zutreffend.

### Ein „Schlüssel“ für die „Bibel-Müden“.

Aber was macht man nun mit diesen „Bibel-Müden“? Sie brauchen einen „Schlüssel“. Welchen Schlüssel? Die Antwort: Eine „Zeitschrift, die neuen Appetit auf die Bibel macht und Hunger weckt nach mehr“. Bibelleser wissen, daß der „Schlüssel“ zur regelmäßigen und erfüllten Bibellese im persönlichen Gebet, ja in der direkten Vertrauensbeziehung zu Gott selbst liegt. Damit eine Zeitschrift hier hilfreich ist, bedarf es fundierter Hinweise auf die Größe, Heiligkeit, Vertrauenswürdigkeit, Gültigkeit und Allgenügsamkeit der Bibel und eine besondere Betonung ihrer Autorität und Kraft. Gottes Worte „sind Geist und sind Leben“ (Joh 6:63). Doch können Autoren von „Faszination Bibel“ wie Martin Dreyer etwas von der Heiligkeit und zahlreiche bibelkritische Theologen etwas von der Inspiration der Bibel entscheidend vermitteln?

**Ich habe ...**  
**... 5 Bibeln**  
**in 4 Übersetzungen**  
**in 3 Formaten im Schrank ...**  
**... und 0 Bock** nur eine davon zu lesen.

Sie wissen, dass Bibellesen „eigentlich“ wichtig, aufbauend und ermutigend ist. Aber Sie sehen und fühlen so wenig von der Ausstrahlung und vom Leben des „lebendigen“ Buches. Da ist eher Enttäuschung. Keine Erwartung mehr. Bibellesen ist für Sie umgeben von einem unangenehmen Geruch aus Pflicht und Routine. Andere, ja – andere erleben offensichtlich etwas von der Faszination der Bibel, lieben sie, machen gute Erfahrungen – nur Sie nicht. Doch über diese Enttäuschung und dieses Scheitern offen zu reden, fällt schwer ...

Willkommen in der Selbsthilfegruppe der Bibel-Unlustigen: Sie sind damit nicht allein!  
 Wir wagen den Versuch: Die Bibel neu kennen, schätzen, verstehen und lieben lernen. Nicht im grauen Dunst der Pflicht, sondern als lustvolle Forscher und Entdecker. Mit einer Zeitschrift, die Appetit auf die Bibel macht und Hunger weckt nach mehr.  
 Wir machen uns auf den Weg! Kommen Sie mit!  
[www.faszination-bibel.net](http://www.faszination-bibel.net)

**Komikerchristen scheinen bei „Faszination Bibel“ zu arbeiten: „Willkommen in der Selbsthilfegruppe der Bibel-Unlustigen: Sie sind damit nicht allein!“**



## Jedem seine Meinung, jedem seine Bibel.



er FeG-Pastor Dr. Christoph Schrodt geht in seinem Artikel dem „schillernden Begriff“ der Inspiration nach. Eher distanziert formuliert er: „Vertreter der Lehre von der Verbalinspiration meinen ...“ und urteilt: „Aber sie führt, wenn sie streng verstanden wird, zur größtmöglichen Verunsicherung: Eine in diesem Sinne »inspirierte Bibel« gibt es nirgends auf der Welt!“ Schließlich führt er aus: „Er (Gott) beschlagnahmt diese konkreten Worte der Bibel und macht es zu seinem eigenen Wort.“ Ist hier nicht die Gefahr des Subjektivismus gegeben? „Es ist Gottes Wort nicht im Sinne eines abgesicherten, unfehlbaren Wortbestandes oder Buchstabensystems. (...) Daß die Bibel inspiriert ist, läßt sich nicht beweisen. Gottes Wort läßt sich nicht absichern durch eine Theorie. Inspiration wird erfahren, wo das Wort trifft.“ Damit hat das Wort Gottes keine Kraft in sich, sondern erst, wenn es erfahren wird. Auch seine Formulierung vom „zerbrechlichen Gefäß der biblischen Buchstaben“ erwecken kein Vertrauen in das Wort Gottes, das Bibellesern als „Hammer, der Felsen zerschmettert“ (Jer 23:29) und als „Schwert des Geistes“ (Eph 6:17) bekannt ist.

Zu kurz und eher verwirrend ist sein Urteil zum Textus Receptus als einer „anderen“ Bibel: „Martin Luther zum Beispiel lebte in einer Zeit, in der nur wenige hochwertige griechische und hebräische Handschriften bekannt waren. Die wichtigsten wurden erst im 19. und 20. Jahrhundert gefunden. Das bedeutet: Luthers Reformation geschah auf der Grundlage einer (wenigstens in Teilen) »anderen Bibel« als der von Gott verbal inspirierten Schrift!“

Diese Haltung scheint auch beim Vergleich von sechs Bibelübersetzungen durch. Neben fünf modernen bis flapsigen Übertragungen wird nur Luther 1984 als klassische Übersetzung aufgeführt. Elberfelder 2003 und 2006 sowie Schlachter 2000 sind unter konservativen Evangelikalen zwar am meisten verbreitet, bleiben aber alle drei unerwähnt. Stattdessen wird die „Volxbibel“ gleich auf drei Seiten empfohlen für „»fromme« Jugendliche, die etwas von der Aktualität der Bibel spüren möchten“. Der Bibelvergleich ist überschrieben mit „Welche Bibel paßt zu mir?“ und suggeriert, daß sich Gottes Wort einfach jedem Stil und Jargon anpassen läßt, bis hin zu einer manchmal obszönen und auch entstellenden Gossensprache à la „Volxbibel.“ Durch viele moderne Bibelübertragungen verkommt die Bibel streckenweise zum Unterhaltungsbuch, leicht zu lesen, leicht zu verdauen. Aber das Wort Gottes hat Qualität und Niveau, erhebt Ansprüche, fordert heraus und stellt den Menschen in Frage. Hier ist Arbeit an sich selbst bis hin zur Selbstverleugnung gefragt und nicht bloße Unterhaltung.

## Geistlicher oder seelischer Zugang zur Bibel?



as man bei dieser Zeitschrift am meisten vermißt, ist eigentlich unabdingbar: Klare und direkte Aufforderungen, Bibeltexte zu studieren, also echte Hausaufgaben, direkt zum Wort Gottes zu gehen. Doch Hausaufgaben hätten womöglich wieder einen verpflichtenden Charakter, der ja bereits mit „einem unangenehmen Geruch aus Pflicht“ und einem „grauen Dunst der Pflicht“ beschrieben wurde. Von daher will man lieber „lustvolle Forscher und Entdecker“ machen. „Gute Christen“, heißt es, „scheinen fleißig drin zu lesen, aber man selbst hat das nie so recht und dauerhaft geschafft“. Doch hier ergibt sich die Frage, ob die geistliche Dimension *einfach* machbar ist? Paulus betont, daß Gottes Wort geistlich erkannt und verstanden werden muß (1Kor 2:14). Es bedarf einer geistlichen Sehnsucht aufgrund der persönlichen Beziehung zu Gott. Es besteht die Gefahr, daß man nur seelisch angesprochen wird. Paulus bemängelte, daß er zu den Korinthern nicht reden konnte „als zu geistlichen, sondern als zu fleischlichen [Menschen], als zu Unmündigen in Christus“ (1Kor 3:1).

## Ehrliche Selbstbloßstellungen.

Überraschend ist die offene Selbstdarstellung des Verlagsleiters in der Erstausgabe: „Jenseits vom Beruf lese ich wenig in der Bibel und erwarte nicht viel von ihr, sondern möchte meinen Glauben leben.“ Worauf gründet sich dieser Glauben, wenn nicht auf das Wort (Röm 10:17)? Ein ähnliches „Bekenntnis“ äußert auch Chefredakteur Martin Gundlach: „Als Teenager bin ich dann vom regelmäßigen Bibellesen abgekommen. Und hab bis heute nicht so richtig dorthin zurückgefunden – außer in Ausnahmesituationen. Wenn ich zum Beispiel eine richtig brennende Frage hab, dann lese ich die Bibel und suche da nach Antworten. Aber nicht in der täglichen Routine.“ Gundlach liest auch lieber Sekundärliteratur als direkt die Bibel: „Mich trifft es viel stärker, wenn mir ein anderer den Bibeltext überzeugend nahebringt.“ Christel Eggers fragt in dem abgedruckten Redaktionsgespräch: „Aber ist der Geist Gottes nicht frei, für andere eher durch ein Buch zu sprechen und bei mir durch die Bibel?“ Darauf Gundlach: „Ortbergs Bilder und Geschichten berühren mich oft mehr, als Geschichten aus dem Alten Testament.“ Ulrich Eggers



meint: „Aber es ist ja auch eine legitime Frage, ob überhaupt jeder die Bibel lieben muß. ... Muß jeder die Bibel wichtig finden und gut kennen?“ Darauf Redakteur Thomas Härry: „Nein, nicht die Bibel, sondern Jesus Christus und Gott.“ Gundlach erwähnt noch: „Aber es war nicht die Bibel, die mich gerettet hat, sondern es war Jesus selber, der zu meinem Herzen sprach. Ich weiß nicht, ob der Zugang »durch die Bibel zu Gott« nicht manchmal überhöht wird.“ Es ist ehrlich, aber es stimmt nachdenklich – milde formuliert – wenn diese Leiter so ihre Haltung zum Wort Gottes offenbaren. Das sind wohl kaum nachahmenswerte Vorbilder. Aber genau diese wollen jetzt die „Bibelmüden erwecken“, „neuen Appetit auf die Bibel machen“ und „Hunger wecken nach mehr“.

### Vom Erleben, daß „Gottes Wort lügt“ und trotzigen Geschehen, „Gott sein Versagen zu verzeihen“.



it der Reihe „Fragezeichen“ wollen die Herausgeber ehrliche Erlebnisberichte zulassen: „Haben Sie auch ein Bibelwort als schwere Last erlebt? Kämpfen Sie mit einer Aussage der Bibel?“ Bei diesen Negativerlebnisberichten wird leider Mißtrauen gesät. Den Anfang macht Christel Eggers mit Mt 21:22: „Wie ein Schlag ins Gesicht! Am Boden liegen – und auch noch getreten werden, so empfinde ich die Situation, in der mir dieser Bibelvers unter die Augen kommt.“ Nach einem plötzlichen Kindstod erlebt sie ihre „Bibel-Eiszeit“: „Ich rühre lange Zeit keine Bibel mehr an. Für mich stimmt da etwas nicht. Für mich stimmt sie nicht. Sie lügt. Gottes Wort lügt mich an, schlägt mir ins Gesicht.“ Doch sie überwindet die Krise, bloß wie? „Nicht durch Gebet, nicht durch Bibellesen. Es war eine Autorenlesung in einem Gemeindehaus. (...) Angefangen hat es damit, wieder den Mut zu fassen zu der Frage: »Ist Gott ein guter Gott? Für mich?«, über eine neue Entscheidung, wieder eine Beziehung zu ihm zu wollen – über das trotzige Geschehen, ihm sein Versagen zu verzeihen ...“ Die Probleme und Fragen mit der erwähnten Bibelstelle ist Christel Eggers nicht losgeworden. Wenn durch solch eher negative Zeugnisse das Vertrauen in die Bibel nicht bestärkt, sondern eher Zweifel gesät werden, besteht da nicht die Gefahr fragwürdiger Früchte?

### Korrekturen, aber kein Kurswechsel im zweiten Heft.

Im ersten Heft wird in einem Bibelquiz unterstellt, daß die Bibel Irrtümer enthalte. Auf die Frage nach einem unreinen Tier heißt es in der Antwort im Bezug auf 3Mo 11:6: „Der Hase ein Wiederkäufer? Hier irrt die Bibel doch tatsächlich...“ Dabei ist seit 1882 diese von den Rindern zu unterscheidende Art des Wiederkäuens bei Hasen biologisch nachgewiesen. Im zweiten Heft wird dieser Fehler „bedauert“: „Im Irrtum war hier allerdings nicht die Bibel, sondern die Redaktion.“ Ob die Bibel nicht an anderen Stellen Irrtümer enthalte, bleibt mit der Formulierung „hier allerdings nicht“ weiterhin offen.

Auch die zweite Ausgabe hat eine beachtlich hohe Auflage von 300 000. Redaktionsleiter Dr. Ulrich Wendel erklärt im Vorwort, er habe „irgendwann mal angefangen, es für gültig zu akzeptieren, daß Paulus sagt...“ Diese Formulierung ist exemplarisch für die gesamte Linie dieser Zeitschrift: Die Bibel ist interessant, die Bibel ist lesenswert, aber: Sie hat keine Autorität. Ich entscheide selbst, was mir



Flapsige Texte statt seriöse Hilfe: „Grillmeister Jesus“, „Wenn Gott der Kragen platzt“, „Guerilla-Gardening mit der Bibel: Römer 8 als geistliche Saat-Bombe“.



paßt, was mir angenehm erscheint oder eben, was ich für gültig zu akzeptieren bereit bin. Erschreckend wirkt das Urteil des Schriftauslegers Adolf Pohl über die, die auch heute noch das Schweigegebot in 1Kor 14:34 festhalten. So solle man nicht „heutige Frauen verurteilen, dem Gottesdienst als stumme Mumien beizuwohnen. ... Es wäre ein Verstoß gegen die Praxis Jesu und das Wirken des Heiligen Geistes. Im Grunde wäre es Werbung für den Islam.“

Die Notwendigkeit biblischer Orientierungshilfe relativiert Jesus-Freaks-Pastor „Storch“ mit folgender Brillen-Theorie: „Hat man eine Brille mit roten Gläsern auf der Nase, erscheint einem die Bibel rot, hat man eine grüne auf, erscheint sie grün. Viele theologische Konflikte rühren daher, daß wir beim Bibellesen unsere theologischen Brillen aufhaben.“ Kann ein Bibelleser die Wahrheit und Gültigkeit biblischer Aussagen wirklich erkennen und vertreten, auch wenn er sie neu erkennt? Nein, nicht wirklich. Laut Storch irrt er, denn: „Er hat eine neue Brille kennen gelernt und vielleicht ein weiteres Stück göttlicher Wahrheit erkannt, aber auch seine jetzige Erkenntnis ist Stückwerk und ergänzungsfähig.“

Ulrich Eggers fragt im zweiten Heft im Redaktionsgespräch erneut: „Wo sind die begeisterten Bibelliebhaber, die platzen vor Bibellust und anderen Appetit machen?“ Schritte im Glaubensgehorsam lehnte er ja als „Pflicht und Routine“ und als „unangenehm“ bereits ab. Stattdessen möchte er Wege finden, „wie wir gemeinsam die Bibel interessanter machen und erleben können.“ Hier sind erneut die Bedürfnisse des Menschen im Blick, wenn die Bibel wie ein Konsumartikel erst interessant und erlebbar gemacht werden soll. „Was empfehlen wir denn der Gemeinde und dem Einzelnen? Was muß passieren, damit mehr Appetit da ist und Hunger einzieht?“ Zu dieser weiteren Frage von Ulrich Eggers nachfolgend der Versuch einer Antwort:

### Was „Bibelmüde“ wirklich brauchen.



*tatt einer geistlich widersprüchlichen und theologisch fragwürdigen Zeitschrift bedarf es anderer Alternativen, ein Bibelleser zu werden. Dies sollten aber primär keine anderen Zeitschriften oder Bücher sein, die zur Bibel hinzugezogen werden, sondern – wie könnte es anders sein – die Bibel selbst. Christsein ohne Bibel ist undenkbar. Der Christ hat keine Wahl, seinen Glauben mit oder ohne Bibel zu leben. Echte Christen, die bekennen, bibelmüde zu sein, sind schlicht und ergreifend lau geworden. Die Lauen werden in der Bibel vielfach ermahnt, wieder auf den Weg zurückzukehren. Dabei ist Weisheit und Liebe, aber eben auch Klarheit und Bestimmtheit in der Sache von Nöten. So muß nun Lauheit auch als Schuld bekannt werden können. Aber eine peppig aufgemachte Zeitschrift, deren Wert nicht unerheblich in der Unterhaltung liegt, es sogar mit Bibelwitzen dem Bibelmüden so bequem wie möglich zu machen, wird kaum zurück zu einer gesunden geistlichen Haltung bewegen. Hier liegt zum einen ein anderes Verständnis vom Wort Gottes und zum anderen vom Glaubensleben vor.*

*„Faszination Bibel“ wirkt nicht wie ein Studien- und Lehrheft, das zum Bibellesen anleitet, sondern eher wie ein Unterhaltungsmagazin. Es enthält zwar auch informative Artikel, die zum Verstehen des Umfelds biblischer Ereignisse helfen können, der Grundtenor überwiegt jedoch in der Unterhaltung. Die Bibel ist jedoch kein Konsumartikel, sondern ein Arbeitsbuch. Warum? Das Bild vom Glauben, das das Neue Testament vermittelt, hat auch zu tun mit Kosten, die zu überschlagen sind, mit einem Kampf, der zu bestehen ist, mit einem Wettlauf, der zu bewältigen ist und einem Siegeskranz, der zu erringen ist. Wer im Glauben hauptsächlich eigene Vorteile und Unterhaltung sucht, die es zu konsumieren gilt und ein Buffet, an dem man sich nach eigenen Vorlieben bedienen darf, hat weniger ein biblisches, sondern eher ein dem Zeitgeist angepaßtes Glaubensverständnis.*

*Bereits am Bibelverständnis scheiden sich oft schon die Geister. Das Grundvertrauen des anderen in Gottes Wort ist Voraussetzung, diesen persönlich zum Bibellesen zu motivieren. Diese Ermutigung sollte in einer geistlich intakten Gemeinde selbstverständlich sein (Kol 2:2; 1Thess 2:11). Ermutigung bedeutet, auf Probleme des anderen fürsorglich einzugehen, ihn im Glauben zu bestärken, Vertrauen zu säen und ein positives Zeugnis zu geben. Überdies sollten Glaubenszweifel nicht gepflegt, sondern als Anfechtung gesehen und überwunden werden. Durch die Reihe „Fragezeichen“ scheint in „Faszination Bibel“ eher, so ist zu befürchten, das Gegenteil zu geschehen. Paulus erwähnt auch, daß wir uns „belehren und ermahnen“ sollen, zwei Vokabeln, die im toleranten Zeitalter bei den Neo-Evangelikalen genauso wie „Gehorsam“ und „Buße“ aber nicht mehr hoch im Kurs stehen und auch in „Faszination Bibel“ vergeblich gesucht werden. Neo-evangelikale Trends und charismatische Wellen mögen eine Zeit lang „in“ sein, sie kommen und gehen aber wieder, doch das Wort Gottes bleibt immer gültig und ändert sich nicht (Mt 24:35). Daran kompromißlos festzuhalten und das Gebot des Apostels Paulus zu beherzigen, ist der einfache und direkte Weg zu einem erfüllten Glaubensleben: „Laßt das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander...“ (Kol 3,16a).*





**19:00 Uhr:** Etwas unentschlossen steht Herr K. vor dem Haus, in das er zu einem Hauskreis eingeladen wurde. Das Gebäude ist nicht rund. Es ist in einer gerade Straße gelegen, nicht etwa in einem Kreis von Häusern um einen Platz herum. Was ein Hauskreis sein mag, weiß er nicht, die Dame, die ihn so freundlich eingeladen hatte, ging wohl davon aus, daß der Begriff Allgemeingut sei. Nun zögert Herr K.: Ob es wirklich angebracht ist, bei wildfremden Menschen an einem Mittwoch um 19 Uhr aufzukreuzen und zu erklären, daß man eingeladen sei? Auf dem Zettel hatte er »Steffi Müller« und die Adresse notiert, neben der Klingel steht Fam. Müller, also wird es wohl das richtige Haus sein, Kreis hin oder her.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, das hat seine Mutter immer gesagt. Herr K. drückt auf den Klingelknopf. Zu seiner Erleichterung öffnet die Dame, die ihn eingeladen hat. Er muß also nicht umständlich erklären, warum er hier ist. Sie strahlt ihn an: »Herzlich willkommen! Hereinspaziert!« – »Guten Abend«, antwortet er höflich, »wenn ich nicht ungelegen komme ...« – »Nein nein, heute ist doch Hauskreis. Immer rein in die gute Stube!« Herr K. folgt ins Wohnzimmer und merkt sich, daß ein Hauskreis offenbar nicht ein Gegenstand, sondern ein Zeitpunkt ist.

**19:03 Uhr:** »Bin ich zu früh dran?«, fragt Herr K., als er sieht, daß außer ihm und Frau Müller niemand zugegen ist. – »Nein, keineswegs. Wir fangen immer um sieben an.« – Herr K. sitzt in einem Sessel und sieht sich um. Er befindet sich in einem gutbürgerlichen Heim, aufgeräumt und sauber, nicht teuer eingerichtet, aber auch nicht schäbig möbliert. Auf dem Couchtisch stehen Mineralwasser von *Aldi*, Obstsaft in Kartons von *Lidl* und zehn Gläser mit unterschiedlichem Dekor bereit. In einer Schale liegen Kekse. – Frau Müller fragt: »Darf ich etwas anbieten?« – »Ein Mineralwasser, vielen Dank«. – Sie schenkt ihm ein.

**19:07 Uhr:** Es klingelt, Frau Müller eilt zur Tür. »Hallo Monika!«, hört Herr K. ihre Stimme aus dem Flur. Frau Müller kommt mit eine älteren Dame zurück. Diese eilt gleich auf Herrn K. zu und streckt ihm die Hand entgegen: »Ich bin Monika. Wer bist du?« Herr K. ist etwas irritiert. Gehört es zu den



Kreisgepflogenheiten, daß man unbekannte Erwachsene duzt? »Daniel«, murmelte er. – »Der Herr ist wunderbar!« ruft Monika. Herr K. zweifelt daran, daß er selbst damit gemeint ist. Es muß wohl um einen anderen Herrn gehen, vielleicht den noch abwesenden Hausherrn?

**19:15 Uhr:** Ein junges Paar stößt dazu, Michael und Esther, auch sie reden Herrn K. sofort mit dem vertraulichen Du an. Herr K. vermeidet in seinen gemurmelt Sätzen die persönliche Anrede, hält sich überhaupt aus dem Gespräch zurück, das sich um alltägliche Dinge wie Einkauf und Wetter dreht. Ihm ist noch nicht so ganz klar, was hier eigentlich veranstaltet wird. Ein Plauderabend?

**19:25 Uhr:** Nun sind wohl alle Teilnehmer da, acht Personen zählt Herr K., zuletzt kam eine Helga mit Gitarre. Die anderen Namen hat Herr K. nicht behalten. Helga stimmt ihr Instrument auf eine Weise, die zur wesentlichen Verbesserung des Klanges nicht beiträgt, während ringsum noch die Gespräche dahinplätschern.

**19:30 Uhr:** Michael räuspert sich und erklärt: »Dann wollen wir vielleicht mal anfangen.« Es wird still. Herr K. ist gespannt. »Wir machen vielleicht erst Lobpreis, dann das Thema«, fährt Michael fort. »Und am Schluß vielleicht dann die Gebetsgemeinschaft.« Herr K. fragt sich, ob das mehrfache »vielleicht« Flexibilität im Ablauf signalisiert oder eine dem Sprecher unbewußte Angewohnheit darstellt. Da niemand abweichende Vorschläge unterbreitet, vermutlich letzteres.

**19:35 Uhr:** Es wird gesungen, mehr oder weniger. Herr K. kennt die Lieder nicht und rätselt an manchen Textstellen bezüglich der Aussage. Helga beherrscht offenbar nur einen einzigen Rhythmus, ein schrammelndes Auf und Ab des Plektrons über die Saiten, aber Herr K. will sich daran nicht stören. Es ist dies ja kein Konzert, bei dem man einer musikalischen Darbietung lauscht. Die anderen haben alle die Augen geschlossen und einen leicht verklärten Gesichtsausdruck. Ob man beim Singen nicht umherschauen darf? Herr K. ist unsicher, aber es sieht ja keiner, daß er etwas sieht.

**19:45 Uhr:** Es wird immer noch gesungen. Zur Abwechslung auf Englisch, mehr oder weniger. »Siss is se däi, siss is se däi, sätt se lord häs mäid ...« – Herr K. würde gerne des englische »th« mit den Anwesenden einstudieren, aber er ist ja schließlich nur zu Gast und nicht als Englischlehrer engagiert worden. Allerdings tut es ihm in den Ohren weh, und leider muß offensichtlich das kurze Liedchen sechs – nein! sieben Mal! – wiederholt werden. Er überlegt, ob dies ein Feiertag für die Gläubigen ist, von dem er nichts weiß, oder warum ausgerechnet diesen Tag Gott auf eine Weise »gemacht« hat, die zu solch anhaltendem Gesang der spärlichen zwei Sätze, aus denen der Text besteht, Anlaß gibt. Eigentlich ist es ein ganz normaler Mittwoch, etwas verregnet noch dazu.

**19:55 Uhr:** Die Gitarre liegt endlich neben dem Stuhl von Helga. Michael hat eine dicke Bibel auf dem Schoß, in der er suchend vorwärts und rückwärts blättert, bis er die gewünschte Seite gefunden hat. »Vielleicht lese ich mal vor«, sagt er und räuspert sich bedeutungsvoll. Er runzelt die Stirn, macht eine kleine Pause und liest dann tatsächlich vor: »Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.«

**20:00 Uhr:** Nach der Lesung herrscht Schweigen. Herr K. würde gerne fragen, warum das Zitat mitten in einem Satz mit »denn« anfängt und worauf sich dieses »denn« beziehen könnte, aber er ist ja nur zu Gast und vermutlich wäre das unangebracht. Möglicherweise wird vorausgesetzt, daß in einem Hauskreis der Wortlaut des kompletten Abschnittes bekannt ist, und alle anderen haben ja ihre Bibeln auf dem Schoß, so daß sie gegebenenfalls nachlesen können.

Daß man bei Gott berühmt sein kann, ist Herrn K. neu, aber warum auch nicht. Die Sache mit dem trotz mangelnden Ruhmes gerecht werden, findet er ganz angenehm. Dadurch scheint man aber trotzdem bei Gott noch nicht berühmt zu sein. Und wer mit dem »sie« überhaupt gemeint ist, alle Menschen oder nur eine bestimmte Gruppe, ist Herrn K. auch nicht so recht klar. Nun ja.

Herr K. wartet ab, was nach dem andächtigen oder verlegenen Schweigen kommt. Helga seufzt schließlich: »Ach ja, der Herr ist so gut.« – »Amen«, ruft Monika. – Herr K. meint sich zu erinnern, daß das Amen den Schluß einer Predigt oder eines Gebetes markiert, aber vielleicht täuscht ihn ja die Erinnerung.

Michael erklärt nach einem tiefen Seufzer: »Wir sind also gerecht, ohne es verdient zu haben.« – »Die Gnade!«, freut sich einer von denen, deren Namen Herr K. sich nicht gemerkt hat. Steffi nickt



verzückt und fügt hinzu: »Mit ihm hat er uns ja auch alles geschenkt.« Herr K. ist nun völlig verwirrt, wer hat wem was geschenkt? Ging es nicht um Ruhm und Erlösung, irgendwie? Na ja, denkt er, vielleicht wird das ja im weiteren Gespräch noch erklärt?

**20:15 Uhr:** Das Gespräch dreht sich inzwischen um die Frage, wann die neue Arbeitsstelle kommt, die Gott dem eben über die Gnade so erfreuten Teilnehmer, dessen Namen sich Herr K. nicht merken konnte, versprochen hat. Soweit Herr K. der Unterhaltung folgen kann, muß das Versprechen irgendwie während eines Gebetes, womöglich sogar in diesem Hauskreis, gegeben worden sein, und daher sucht Thomas? Johannes? Tobias? (jedenfalls irgendwas mit O im Namen) nun nicht nach einem Job und schreibt auch keine Bewerbungen. Gott hat ihm wohl gesagt, daß die Arbeitsstelle »kommt«, wie auch immer das vonstatten gehen mag. Wenn der Mann mit dem O nun aktiv würde, erfährt Herr K., dann wäre das Unglaube, da der Job ja aus Gnade schon gegeben sei, nur eben noch nicht sichtbar geworden ist. Und im Falle des Unglaubens »käme« dann die Arbeitsstelle eben nicht.

Herr K. staunt. Noch mehr würde er staunen, wenn der Arbeitsplatz schon »gekommen« wäre, das Verfahren könnte ja im Erfolgsfall ein probates Mittel gegen Arbeitslosigkeit werden.

**20:25 Uhr:** Monika und Helga erzählen, wie Jesus ihnen beim Einkaufen aus Gnade geholfen hat, ein Sonderangebot zu finden, von dem sie nichts gewußt hatten. Herr K. fragt sich, ob auch bei allen anderen Kunden, die an jenem Tag im Laden waren und zugegriffen haben, eine göttliche Hand im Spiel war.

Dabei fällt ihm ein, daß er noch ein Geburtstagsgeschenk für seine Frau benötigt. Der Geburtstag ist zwar erst in vier Wochen, aber Herr K. hat gerne rechtzeitig alles parat. Dabei fällt ihm ein, weil parat so ähnlich klingt wie Paral, daß er den Mückenschutz an der Balkontüre reparieren sollte. Dabei fällt ihm ein, daß er vergessen hat, die Pflanzen auf dem Balkon zu gießen, aber es hat ja heute ein paar mal geregnet. Dabei fällt ihm ein ...

**20:35 Uhr:** Als es plötzlich eine Weile still ist, kehrt Herr K. aus seinen Gedankengängen wieder zurück in den Hauskreis. Michael blickt auf die Uhr und sagt: »Dann wollen wir vielleicht mal noch beten. Hat jemand vielleicht ein Anliegen?« Herr K. hat keins, denn er muß zwar demnächst einkaufen gehen, sucht aber kein Sonderangebot und er hat auch einen Job, mit dem er ganz zufrieden ist. Helga hat Kopfweh gehabt, am Morgen, jetzt nicht mehr, aber man könne ja mal für sie beten, damit es nicht wiederkommt. Der Mann mit dem O im Namen wünscht Gebet, damit seine neue Arbeitsstelle bald »kommt«.

**20:40 Uhr:** Helga greift nach der Gitarre und stimmt ein Lied an, während alle wieder die Augen fest geschlossen halten. Herr K. wundert sich, daß sie singen »... wir heben die Hände auf zu dir Herr ...«, obwohl niemand seine Hand auch nur ein paar Zentimeter nach oben bewegt. Aber er ist ja der einzige, der das sieht, und vielleicht heben die Leute metaphorische Hände? Herr K. kann sich jedenfalls nicht vorstellen, daß sie ausgerechnet in einem gesungenen Gebet Gott etwas vorschwindeln würden. Der kann, vermutet Herr K., nicht erhobene Hände sogar mit geschlossenen Augen sehen.

Dann ist es still, die Augen bleiben aber zu. Offenbar kann man mit Gott nur sprechen, wenn man nichts sieht. Oder sehen diese Leute den Unsichtbaren gerade dadurch, daß sie die Augen zukneifen? Dann könnten sie ja beim Singen auch Hände gehoben haben, die man eben nicht sehen kann, wenn man etwas sieht. Michael, der neben Helga sitzt, legt schließlich eine Hand auf deren Arm und sagt: »Jesus kommt und berührt dich mit seinen gesalbten Händen und du wirst frei sein von deiner Migräne. Amen.« Dann geht es um den Mann mit dem kommenden Job: »Wir sagen komm, Arbeitsstelle, im Namen Jesu ...«

**20:50 Uhr:** »Und wie hat es dir gefallen?«, fragt Steffi Herrn K., als der offizielle Teil vorüber ist. Alle Augen ruhen erwartungsvoll auf ihm. Herr K. findet das peinlich und ringt um Worte. »Es war ... vielen Dank für die Nachfrage ... interessant ... viel Neues für mich, aber anregend, zum Nachdenken anregend.« – »Der Herr ist wunderbar!«, ruft Monika und Herr K. nickt vorsichtshalber. Ob er noch zur »Gemeinschaft« bleiben wolle, wird er gefragt, es gäbe nämlich noch Knabbereien und Tee, dabei könne er doch ein wenig von sich erzählen. Herr K. schüttelt den Kopf und erklärt, daß seine Frau zu Hause auf ihn warten würde, er müsse nun zügig aufbrechen. »Bring deine Frau doch nächste Woche mit«, schlägt Helga vor, als Herr K. sich verabschiedet.

**21:00 Uhr:** Herr K. tritt auf die Straße und fragt sich, wie er seiner Frau von dem Abend berichten kann, ohne den Eindruck mentaler Verwirrung zu erwecken. Mitbringen wird er sie sicher nicht, da er keinen zweiten Besuch plant.



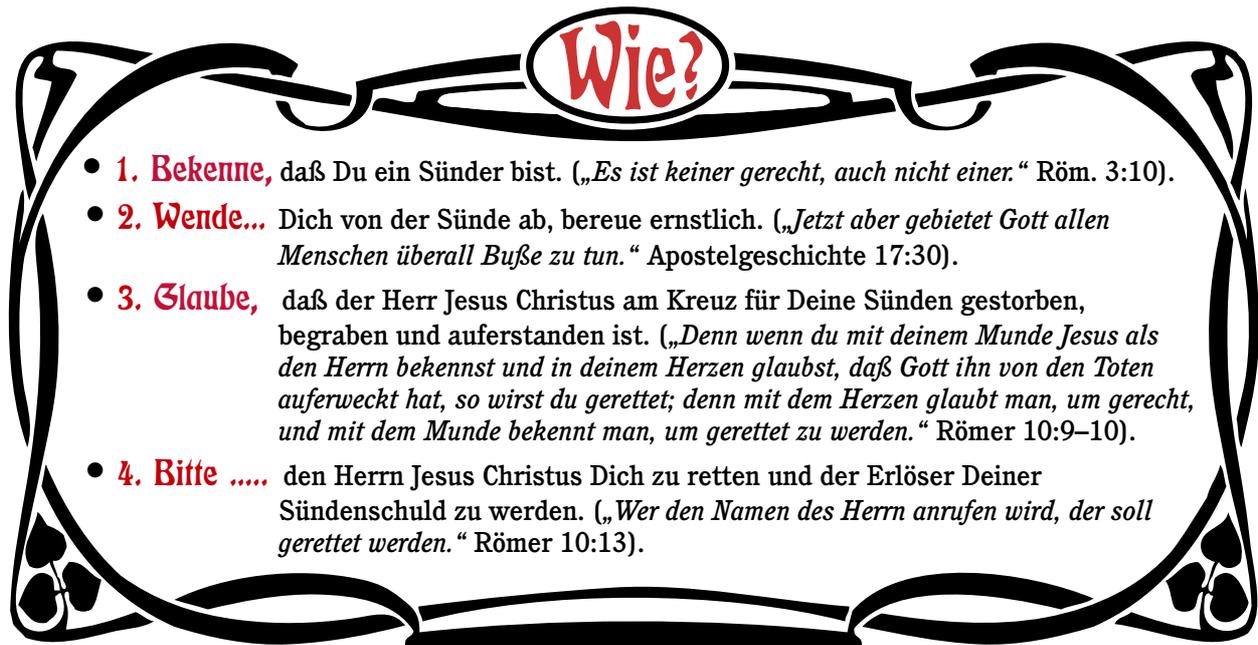
# Gottes ewiges Wort, die Bibel, weist Dir den Weg zum Himmel!

---

Wenn Du, lieber Leser, erkannt hast, daß Du ein unerretteter Sünder auf dem Weg in die ewige Verdammnis bist, kann Dir diese Seite helfen in diesem Augenblick Deine Seele zu retten und ein Kind Gottes zu werden!

## Jesus Christus *„ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch ihn.“ Joh 14:6.*

••• **Kein anderer als der Sohn Gottes rettet Dich!** •••



Du kannst zu Gott, Deinem Schöpfer und Vater, mit frei gewählten Worten beten. Er versteht sein Kind. Wenn Dir das schwerfällt, wäre dies ein Gebetsvorschlag:

**L**ieber Vater im Himmel, ich habe gesündigt und brauche Deine Vergebung. Ich glaube, daß Dein Sohn Jesus Christus für meine Sünden gestorben ist und daß ich durch sein Blut von meiner Sündenschuld befreit werden kann. Ich bitte Dich, Herr Jesus, sei mein Retter und schenke mir das ewige Leben! Amen!

Wenn Du Jesus Christus, den Sohn Gottes, als Deinen Herrn und Erlöser angenommen hast, dann ist das der Anfang eines wunderbaren neuen Lebens!

---

### **Wie geht es weiter?**

1. Lies täglich in Deiner Bibel, um Gott besser kennenzulernen. • 2. Sprich jeden Tag im Gebet mit Gott. • 3. Suche Gemeinschaft mit anderen Erretteten in einer christlichen Versammlung, einer Gemeinde oder einem Hauskreis, wo die Bibel vollständig als Gottes Wort gilt und die oberste Autorität ist. • 4. Lasse Dich entsprechend dem Gebot Gottes taufen. • 5. Erzähle auch anderen von Jesus Christus.

---

**Ich freue mich darauf, Dich einmal im Himmel bei Jesus Christus wiederzusehen!**

# Die Lehre der Weisheit.



☞ Wer gern die Weisheit hört und lehrt ☞ Und ganz zu  
ihr sich allzeit kehrt, ☞ Der wird in Ewigkeit geehrt. ☞

**D**ie Weisheit ruft mit heller Stimm': ☞ »Menschlich Geschlecht, mein Wort vernimm!  
☞ Erfahrung hab' in Acht, mein Kind! ☞ Aufmerket all', die töricht sind! ☞  
☞ Sucht die Belehrung, nicht das Geld! ☞ Weisheit ist besser denn die Welt ☞ Und  
☞ Alles, was man wünschen mag! ☞ Nach Weisheit trachtet Nacht und Tag! ☞  
☞ Nichts ist, was ihr gleicht auf der Erd'; ☞ Weisheit im Rate ist gar wert; ☞ All' Stärk' und  
☞ all' fürsichtigkeit ☞ Ist einzig mein,« so spricht Weisheit. ☞ »Durch mich dem König die  
☞ Krone kommt; ☞ Ich schaff' Gesetz, das Allen frommt; ☞ Durch mich die fürsten haben ihr  
☞ Land, ☞ Durch mich die Macht ihr Recht erfand. ☞ Wer mich lieb hat, den lieb' auch ich; ☞  
☞ Wer früh mich sucht, der findet mich. ☞ Bei mir ist Reichthum, Gut und Ehr', ☞ Mich hat  
☞ besessen Gott der Herr ☞ Von Anbeginn in Ewigkeit. ☞ Durch mich macht Gott all Ding  
☞ bereit, ☞ Und ohn' mich ist gar nichts gemacht. ☞ Wohl dem, der mich stets hat in Acht. ☞  
☞ Drum, meine Söhne, seid nicht träge, ☞ Selig, wer geht auf meinem Wege! ☞ Wer mich findet,  
☞ hat Glück und Heil, ☞ Wer mich haßt, dem wird Verderben zu Theil.« ☞ Die Plage wird über  
☞ Narren gehn, ☞ Daß sie die Weisheit werden sehn ☞ Und den Lohn, so jener ist bereit ☞ Und  
☞ wahren wird in Ewigkeit, ☞ Daß Schmerz sie greift; - sie werden sich ☞ In Jammer nagen  
☞ ewiglich. ☞☞☞ Sebastian Brant, „Das Narrenschiff“ (1494). ☞☞☞